



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

398 (29.8.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-143413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-143413)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Geleseste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 398.

Montag, 29. August 1910.

(Abendblatt.)

Marine und Luftschiffahrt.

Der französische Marineminister hat sich vor kurzem dahin geäußert, daß Frankreichs Flotte die erste sein solle in der Luftschiffahrt, wie sie die erste war in der Unterseebootschiffahrt. Zugleich hat er einige Andeutungen gemacht über seine Pläne bezüglich der Verwendung der Luftfahrzeuge, zunächst nur zu Aufklärungszwecken, für welche in jedem Kriegsbahnen ein Luftschiff und mehrere Flugapparate stationiert werden sollen. Für die Beschaffung des noch nicht vorhandenen Flottenaeroplans wird der heute nicht mehr ungewöhnliche Weg des Preisauswählens gewählt werden. Wie steht es denn überhaupt mit der Verwertung der Luftschiffahrt für Marinezwecke, was tun andere Marinen, und wie weit ist unsere Marine auf diesem Gebiet vorgeschritten? Die Fragen sind nach der freimütigen Äußerung des französischen Admirals und nach den gewiß anzuerkennenden Erfolgen der letzten Flugkonkurrenzen wieder aktuell geworden.

Zunächst ist festzustellen, so besagen die Mitteilungen des Deutschen Flottenvereins, daß die deutsche Marine und die meisten übrigen sich noch abwartend verhalten oder doch entsprechend dem Stande der Entwicklung des Flugwesens über die ersten Anfänge noch nicht hinausgekommen sind. England baut seit über Jahresfrist an einem großen Luftschiff von anscheinend dem Zeppelin-Typus ähnlicher Konstruktion. Die Vereinigten Staaten haben ein Preisauswählen für Marine-Neopläne erlassen, bisher ohne Erfolg. Italien und Japan beschäftigen sich mit der Frage, ebenfalls ohne bisher greifbare Resultate erzielt zu haben. Daß Deutschland an der Eroberung des Luftmeeres tätigen Anteil genommen hat, und daß es auf dem Gebiete des lenkbaren Luftschiffes zurzeit die Konkurrenz anderer Nationen nicht zu fürchten braucht, ist ja bekannt. Das Luftschiff hat jedoch, wie die zahlreichen Unfälle bei den Ueberlandflügen beweisen, noch viele schwache Punkte. Die Motore arbeiten noch nicht zuverlässig genug, und die Eigengeschwindigkeit ist noch unzureichend. Letzterer Umstand besonders wird dazu beitragen, die Verwendungsmöglichkeit auf See, wo die Luftbewegungen durchweg viel stärker sind als über dem Lande, beträchtlich einzuschränken; gleichwohl wird das Luftschiff unter günstigen Umständen zu einer Aufführung nach See vom Lande aus Verwendung finden können.

Aber nach dem Urteil vieler Flugtechniker gehört die Zukunft nicht dem Lenkbalken, sondern dem Flugapparat, dem „Schwerver als die Luft“, wie die Franzosen sagen. Wie steht es nun mit diesem? Wenn man die Berichte über die letzten Flugwachen durchsieht, so wird man doch sagen müssen, daß, abgesehen von einigen glänzenden, aber immerhin doch wohl zur Zufallsleistungen, ihre Geschichte diejenige einer langen Reihe von Unfällen ist, unter denen die Motordefekte den breitesten Raum einnehmen. Daß der Flugapparat — es kommt hier vorläufig nur der als Ein- oder als Zweifelder ausgebildete Drachenflieger in Betracht — ebenso wie der Lenkbalken für die nähere Auffklärung eine Rolle spielen kann, wenn die Verhältnisse günstig liegen und wenn er Glück hat, ist klar.

Abgesehen davon aber wird seine Verwendung von Nord aus doch noch eine ganze Reihe von Schwierigkeiten

machen. Zunächst brauchen die jetzigen Flieger zum Aufsteigen noch eine längere Anlaufstrecke, es geht ihnen wie einem gefangenen Albatros, der sich mit seinen langen Flügeln von Deck eines Schiffes auch nicht erheben kann. Aber vielleicht ließe sich Abhilfe schaffen durch eine Abdrücker- oder Katapultvorrichtung, eine Gleitbahn oder durch den Bau eines Spezialschiffes, wodurch allerdings wieder beträchtliche Kosten entstehen würden. Doch wie soll der Flieger an Bord zurückkehren? Das wird nicht ausführbar sein, ohne den Apparat erstlich zu gefährden. Ein Abstieg ins Wasser ist ja einfach, aber das Auffischen eines so großen, unhandlichen und noch dazu sehr subtilen Apparates ist eine keineswegs leichte seemannische Aufgabe. Da der Leiter des Fliegers alle Hände voll zu tun hat, um das Fahrzeug zu steuern und es bei der noch immer sehr mangelhaften Stabilität vor dem Kentern zu bewahren, so müßte für die Beobachtung im Aufklärungsdienst noch eine zweite Person mitgeführt werden. Und wie soll das Ergebnis der Mitteilungen schnell an die interessierte Stelle mitgeteilt werden? Vom Fesselballon aus macht das keine Schwierigkeiten, wohl aber vom freifliegenden Apparat aus. Da der Flieger ständig in Bewegung und zwar in sehr schneller Bewegung sein muß, um nicht abzufliegen, so wird die örtliche Bestimmung von etwa entdeckten Minen auch nicht ganz leicht sein, ganz abgesehen davon, daß man sie z. B. in den stark mit erdigen Bestandteilen durchsetzten Gewässern vor den Fluvmündungen der Nordsee überhaupt nicht entdecken wird.

Was nun den Angriff gegen feindliche Schiffe durch Verwerfen mit Sprengstoffen anbelangt, so hat der Gedanke, durch einen so geringen Einsatz einen großen Erfolg zu erzielen, etwas sehr Verlockendes, nur ist der Erfolg mehr als zweifelhaft. Die Versuche auf dem Flugplatz in Johannisthal und in England, wo man aus Höhen von nur wenigen (8 bis 20) Metern ein Ziel zu treffen hatte, haben das bewiesen. Und auch die Versuche in Newport, wo man aus Höhen von 90 bis 300 Metern, also immer noch innerhalb guter Schußweite, eine Fläche von der Größe eines Kriegsschiffes bedeckte, haben nach dem Urteil eines amerikanischen Admirals die Annahme nicht gerechtfertigt, daß ein Angriff aus der Luft den Kommandanten eines Schiffes im geringsten beunruhigen könne.

Nach allem wird man zu dem Schluß kommen müssen, daß Luftschiffe wie Flieger noch ganz wesentlich verbesserung bedürftig sind, ehe an ihre Verwendung in taktischer und strategischer Hinsicht in der Marine zu denken ist. Vorläufig wird es gut sein, die Entwicklung scharf im Auge zu behalten, besonders die des ausrichtsreich scheinenden Schraubenfliegers. Zu einem überflürzten Vorgehen oder gar zu einer Beunruhigung ist augenblicklich kein Grund vorhanden.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 29. August 1910.

„Reichskanzler Bassermann“.

Unter dem Titel „Reichskanzler Bassermann“ veröffentlicht die „Post“ „von geschäftiger Seite“ einen „politischen Vergangenheitsroman“. Es wird geschildert, wie es ge-

praktisch kennen, die früher noch einen wesentlichen Teil der fürstlichen Bildung ausmachten, als in unseren Tagen. Dazu kam als ein Hauptzweck der Kavaliereise noch hinzu, persönliche Beziehungen anzuknüpfen, nicht nur solche mit beiratfähigen Prinzessinen, sondern auch Beziehungen politischer Art. Die jungen Prinzen sollten sich Freunde für ihr späteres Leben erwerben; oftmals sollten sie auch Beziehungen anknüpfen, um in fremden Ländern in Kriegsdiensten treten zu können usw.

Auf solch einer Kavaliereise, die ihn und seinen Bruder nach Paris und der Schweiz führte, machte zum Beispiel Karl August von Sachsen-Weimar eine der bedeutendsten Bekanntschaften, die ein Prinz wohl machen kann: er lernte Goethe kennen, durch den seine Regierung ihren Jahrhunderte lang strahlenden Glanz erhielt. Es war im Dezember 1774, als Knebel, der Erzähler der beiden weimarischen Prinzen Karl August und Konstantin zu Goethe ins Zimmer trat und ihn zu seinen Höflingen einlud, die ihn zu sehen wünschten. Karl August hatte eben den Gög gelefen und empfing den Dichter mit größter Liebendwürdigkeit. Solch eine Reisebekanntschaft ist natürlich ein nur zu seltener Gewinn einer Prinzenreise.

Daß Prinzen, wie ja überhaupt hohe Herren, die Welt auf ihren Reisen nur durch eine Verschönerungsbrille kennen lernen, das haben hieße selbst meist erkannt und nicht selten beklagt. Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha, der Schützen-Herzog, hat sich verschiedentlich darüber geäußert. Er hielt sich als junger Prinz gemeinsam mit seinem Bruder längere Zeit in England und Brüssel auf, und er erzählt beglückt und mit besonderer Genugtuung, daß sie bei ihrem Aufenthalt in London keinen Begleiter hatten, und wie sie sich in Brüssel häuslich einrichteten. „Reizen-der und geschickter konnte das Leben nicht gedacht werden, um dem Ziele einer ebenso freien als intensiven Entwicklung nachzu-

kommen wäre, wenn Fürst Bülow statt des Herrn v. Bethmann Herrn Bassermann als seinen Nachfolger vorgeschlagen hätte. Er wurde gefragt, ob er die Verantwortung für eine Reichstagsauflösung übernehmen wolle. „Freudig lagte Bassermann ja“ und umgab sich mit liberalen Ministern. Das Wahlergebnis war eine beispiellose Niederlage des Liberalismus, 132 Sozialdemokraten zogen in den Reichstag ein, 133 umfaßte Zentrum, Polen, Welsen, Elässer, Dänen, 132 Mandate rettete der ehemalige Block, davon waren 47 deutschkonfessionell und antisemitisch, 16 Reichspartei, 37 freisinnig und 32 Liberale. Mit diesem Reichstag kann nun Reichskanzler Bassermann seine Reichsfinanzreform natürlich nicht durchsetzen. Für eine zweite Reichstagsauflösung waren die Aussichten schlecht genug, denn die Agitation im Lande gegen die indirekten Steuern wuchs immer mehr. Inzwischen aber stieg die Finanznot des Reiches, das Defizit machte sich immer störender geltend, die Reichsbank war an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt, überlastet mit Reichsschatzamtweisungen mußte sie Sanktionen und Verkehr durch Diskonterhebungen aufs äußerste schädigen. Die allgemeine Unzufriedenheit wurde durch wirtschaftlichen Niedergang verschärft. Ebenso wird im Lande eine Wahlreform nach nationalliberalen Muster abgelehnt. Auch Sozialdemokraten und Freisinnige hatten dagegen gestimmt, weil sie das Reichstagswahlrecht und Neueinteilung der Wahlkreise forderten. Die Neuwahlen, die bald nach den Reichstagswahlen stattfanden und noch ganz unter ihrer Nachwirkung standen, brachten ein eigenartiges Ergebnis. Die radikalen Elemente links und rechts gewannen zahlreiche Mandate, die Liberalen konnten ihren Besitzstand nicht einmal behaupten. „Mißerfolg auf der ganzen Linie, Scheitern der Finanzreform und der Reform des Wahlrechts, das war das Ergebnis des ersten Jahres des Ministeriums Bassermann. Deutschland und Preußen befanden sich inmitten einer an Auflösung grenzenden Verwirrung. Die Aufrechterhaltung der Reichsverfassung war ernstlich in Frage gestellt.“ Leider bricht der Vergangenheitsroman an dieser Stelle ab, die verlagene dichterische Phantasie wird durch naive Polemik ersetzt. Schade, so schreibt dazu der „Samstag. Cour.“, konnte nicht der geschickte Mitarbeiter der „Post“ schließlich als Folge der Bassermannschen Kanzlerschaft unter den Linden Gras wachsen lassen? Oder als Schlusstableau schildern, wie im nächsten Dunkel des Grunewalds von hungernden Berlinerinnen Menichentresserien veranstaltet wurden?

Zum Falle Gagnern.

Ueber die Gründe, warum Dinge wie im Fall Schönebeck und im Fall Gagnern jahrelang unbeachtet bleiben konnten und keiner der Kameraden, von denen ein großer Teil Kenntnis von den Vorgängen haben mußte, den Mut gefunden hat, frei und offen hervorzutreten und Anklage zu erheben, schreibt ein höherer Militär in der „Post“:

„Trifft jemand gegen einen Kameraden mit einer Anschuldigung hervor, so hat er zunächst umgehend eine Forderung auf dem Halbe, mag der Angebeschuldigte sich auch noch so schuldig fühlen; das gehört eben dazu. Gelingt es im günstigsten Falle dem Ehrenrat, den Ausstrog des Zweikampfes zu verhindern, so wird der Anschuldiger in der folgenden Untersuchung sehr bald merken, daß er immer mehr mit auf die Anklagebank rücken muß. Entweder hat er Tatsachen, die ihm schon seit längerer Zeit bekannt waren, nicht

kommen. Nichts störte uns, alles schien geschaffen um unseren Zwecken zu dienen. Wir hatten unsere selbständige Haushaltung und bewohnten eine freundliche Villa mit einem Gärtchen an dem Boulevard de l'Observation gelegen. Hier hatten wir die Möglichkeit eines umfassenden Verkehrs mit einheimischen und fremden Gelehrten und Politikern, ja es versammelte sich um uns ein außerordentliches Kreis.“

Und das ist es denn auch, was trotz alledem den Prinzen das Reisen um so viel mehr noch lehrreich macht, als anderen Sterbliche: ihnen steht alles offen. Der Weg zu den bedeutendsten Menschen ist ihnen gebahnt, die festesten Schloßer öffnen sich ihnen, um die angesammelten Schätze aller Länder ihrem Bildungsgange zugänglich zu machen. Gelehrte von Welt Ruf opfern ihre kostbare Zeit, um jungen fürstlichen Herren Rede zu stehen und Vorträge zu halten, die sie oft kaum verstehen. Der genannte Koburger Ernst, ein geistreicher Fürst, weiß eine ganze Reihe von Weltberühmtheiten zu nennen, die er auf seinen Reisen in jungen Jahren kennen und schätzen lernte.

Im Jahre 1821 unternahmen zwei sächsische Prinzen Johann (der spätere König Johann) und Clemens eine Italienreise. Besonders Johann war ein bildungsbegehrter Jüngling, in der deutschen Literatur viel belesen, und überall hauchte er auf der Reise nach literarischen Reminiszenzen. Entzückt ist es zu hören, wie die prinziplichen Jünglinge z. B. in Venua beim Erwachen am Morgen nach ihrer Ankunft sogleich nach den Fenstern sprangen, um den ungewohnten Anblick des Meeres in vollen Zügen zu genießen und dann — die schönsten Stellen aus Schillers Diebstahl zu lesen, den sie sich abends bereits zurecht gelegt hatten. Von Venua aus wurde ein Ausflug nach Ravenna unternommen, der für das ganze künftige Leben des Prinzen Johann von Bedeutung sein

Senilleton.

Prinzenreisen.

Von Eugen Nolani (Berlin).

Der deutsche Kronprinz wird im November eine größere Studien- und Informationsreise nach dem fernen Ostasien antreten und Indien besuchen. Eine derartige Prinzenreise pflegt eine sehr amüsante Sache zu sein; zumal wenn der Prinz, der die Reise unternimmt, der einstige Beherrscher eines mächtigen Reiches ist, stellt sich dem Reisenden die Welt in herrlichster Beleuchtung dar. Und wenn dem hohen Reisenden auch gerade keine potemkinschen Dörfer gezeigt werden, so bekommt er doch zumeist nur die Welt von ihrer Lichtseite zu sehen.

Wie dem aber auch sei; Reisen bilden, und es ist eine alte gute Sitte, daß Prinzen zu ihrer Ausbildung Reisen unternehmen. In früheren Jahrhunderten bildete die Prinzen-Reise den Schlusstein der Ausbildung eines Prinzen. Man nannte das die Kavaliereise, aber gar die große Kavaliereise eines Prinzen. Inbesseren behnte man damals natürlich die Reisen nicht so weit aus wie heutigen Tages, obwohl sie meist länger dauerten als beispielsweise die geplante Reise des deutschen Kronprinzen, die etwa ein Vierteljahr währen soll.

Die Kavaliereise der Prinzen hatte jedoch nicht nur den Zweck, im eigentlichen Sinne des Wortes die Bildung durch Kennenlernen fremder Länder zu erweitern, sondern mehr wohl die Ausbildung in höflicher Sitte zu vollenden. Die jungen prinziplichen Reisenden besuchten fremde Höfe, an denen es früher weniger mangelte, als jetzt, überall wurden sie festlich aufgenommen, und so lernten sie die mannigfachen Zeremonien des höfischen Lebens

lofort gemeldet, oder das Gedächtnis der als Zeugen aufgerufenen Kameraden ist so schwach, daß es ihm nicht gelingt, den einen oder anderen Punkt zu beweisen. Kurz komme es wie es wolle, es findet sich kein Anzeichen, an dem der Ankläger neben dem Angeklagten aufgehängt wird. Beispiele und Namen fehlen zu Diensten. Was ist da natürlich, als daß sich jeder sagt: ich werde mich hüten, in dieses Wespenneß zu fliegen, ich falle auf alle Fälle mit hinein.

Hier muß, so heißt es dann weiter, der Hebel angelegt werden; Schuß dem Offizier, der in ehrlicher, fester Ueberzeugung Verfehlungen eines Kameraden zur Sprache bringt. Daß dadurch ein Denunziantentum in der Armee großgezogen werden könnte, ist bei dem im deutschen Offizierskorps herrschenden Geiste selbstverständlich ausgeschlossen. Die neue Fassung der 3. 22 des Reuabdrucks 1910 der ehrengerichtlichen Verordnung vom 2. Mai 1874 und der Ergänzungsborder sagt, daß der Offizier aus dem ihm zustehenden Rechte, Vorfälle oder Unterlassungen eines anderen Offiziers, die die Ehre desselben oder des Standes berühren, zur Sprache zu bringen, keineswegs eine Aufforderung zur Anzeige aller möglichen Vorgänge herleiten soll. Er soll vielmehr, bevor er sich zu einer Anzeige entschließt, ernstlich mit sich zu Räte gehen, ob die Standesrückgriffe eine solche gebieten. Es wird sich aus dem Charakter und dem Vorleben eines Offiziers leicht feststellen lassen, ob er eine Anschuldigung leichtfertig erhoben hat, oder nachdem er ernstlich mit sich zu Räte gegangen. Im ersteren Falle treffe ihn die ganze Schwere des Gesetzes, im letzteren drehe man ihn nicht auf alle Fälle einen Strich, weil man eben keinen Standal haben will. Wohin das führt, nämlich zu einem unendlich größeren Standal in der breitesten Öffentlichkeit, haben die oben angeführten Fälle gezeigt.

Stille Hoffnungen der Polen

auf eine Aenderung des Polenurfes der Regierung knüpfen sich an die Reden des Kaisers in Posen. So schreibt das Weißblatt des Abg. Koranyi, der „Kurier Siaski“ in Katowitz in seiner No. 193 vom 21. August:

Der Standpunkt der Mehrheit der Polentraktion im Reichstage während der sogenannten Finanzreform, ferner die Abstimmung von drei polnischen Abgeordneten im Landtage für die Erhöhung der Zivilliste hat vielleicht den Reichskanzler veranlaßt, Wilhelm II. zu überzeugen, die Polen nicht zu zwingen. Vielleicht beabsichtigt Verstaenmann-Dollweg aus anderen Gründen, die Zeiten der gemäßigten Politik Skocielewskis einzuführen.

Den polnischen Hofgängern, insbesondere den parlamentarischen Hofgängern, stellt Koranyi ein Strafgericht in freundlicher Aussicht. Sein Blatt erklärt:

Jurzeit beginnt bei uns die Diskussion und ein Kampf um den Standpunkt derjenigen, die auf das Schloß gingen. Man muß die Namen jener „Helden“ in den Blättern bereden. Es waren dort: (es folgen die Namen). Trotz der Einladung haben nicht teilgenommen, sondern erkrankt: Prälats Jodziscki, Gredzinski aus Soloczno und Antonski aus Staw. Es ist wunderbar, daß der Präses der Polentraktion im Reichstage, Fürst Ferdinand Radzinski, nicht erkrankt, sondern aufs Schloß wolle, ohne Verständigung mit der Polentraktion, die doch in dieser Angelegenheit gewisse Grundhöfe aufgestellt hat. Der Präses der Polentraktion machte sich anheimelnd aus dem Beschlusse einer Korporation, die ihn mit der höchsten Würde betraut hat, nichts daraus. Er wird seine Verwandtschaft mit Wilhelm II. vorküpfeln, die so viel wert ist, wie das zehnte Wasser nach der lauren Suppe. In jedem Falle wird sich die Polentraktion mit der Sache befassen und entsprechende Schlüsse folgern müssen. Schließlich kann es uns gleichgültig sein, daß die Vertreter einer im Auslande befindlichen Klasse unserer Volksgemeinschaft auf das Schloß gegangen sind und wie einst die römischen Gladiatoren vor ihrem römischen Kaiser gerufen haben: ave Caesar, morituri te salutant! Aber überaus traurig ist die Erscheinung, daß zwei polnische Bauern, die Herren Joto und Klaczek, dem Beispiele der älteren Brüder des Adels folgten und dort den Triumph des Deutschtums dem Polen gegenüber feierten. Die Gemäßigten werden ihren politischen Verstand loben, sie zu Staatsmännern machen, doch dadurch wird nicht die Tatsache geändert, daß das Bauern waren ohne Ehrgefühl und nationale Auffklärung.

Die interparlamentarische Konferenz.

Die internationale parlamentarische Friedenskonferenz, die heute in Brüssel zusammentritt, wird eine der größten Versammlungen dieser Art werden, da nicht weniger als 600

Parlamentarier dazu angemeldet sind. Den interessantesten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Frage der Neutralisierung aller Meereengen und interozeanischen Wasserstraßen, vornehmlich des Suez- und Panamakanals. Aus Deutschland kommen 90, aus Oesterreich-Ungarn 115, aus Belgien 111, aus Dänemark 19, aus Spanien 12, aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika 17, aus Frankreich 28, aus England 50, aus Italien 97, aus Japan 13, aus Norwegen 24, aus Schweden 25, aus Holland 53, aus Portugal 18, aus Rumänien 28, aus Rußland 4, aus der Schweiz und der Türkei je 9 Parlamentarier. Die Vertreter des ottomanischen Parlaments erscheinen zum ersten Male auf einer interparlamentarischen Konferenz. Die angekündigte Deputation der persischen Volksvertretung ist durch die inneren Wirren in ihrem Vaterlande am Erscheinen verhindert.

Der Inhalt des Vertrages über die Annexion Koreas.

Der Text des Vertrages über die Annexion Koreas wurde in Washington veröffentlicht, zusammen mit einer Erklärung der japanischen Regierung, in der es heißt, daß der bisherige korreanische Tarif für Ein- und Ausfuhr, sowie die Bestimmungen über die offenen Häfen von Korea für die nächsten 10 Jahre in Gültigkeit bleiben soll. Nisiampho wird aus der Liste der offenen Häfen gestrichen und dafür Schin-wiju neu geschnitten. Die japanischen Gesetze über Patentschutz und Urheberrecht werden auf Korea ausgedehnt. Die Verträge zwischen Korea und den fremden Mächten treten außer Wirksamkeit. An ihrer Stelle sollen, soweit angängig, die jetzt bestehenden Verträge Japans zur Anwendung gelangen. Die Ausländer sollen in Korea, soweit es die Umstände erlauben, dieselben Rechte genießen wie im eigentlichen Japan. Der Vertrag selbst enthält 8 Artikel. Artikel I besagt, daß der Kaiser von Korea alle seine Herrscherrechte über ganz Korea für immer und ohne Einschränkung an den Kaiser von Japan abtritt. Artikel VIII, daß der Vertrag vom Tage der Veröffentlichung an in Kraft tritt. Die übrigen Artikel beziehen sich auf Einzelheiten der Verwaltung und die Behandlung der korreanischen Bevölkerung.

Deutsches Reich.

— Die Kronprinzreise nach Ostasien. Der deutsche Kronprinz wird, wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt, das von ihm seit dem letzten Herbst geführte 1. Bataillon des Ersten Garderegiments 3. B. in Potsdam am 1. Oktober abgeben, und sich durch Studien in verschiedenen Reichsstämmen auf die im November anzutretende Reise nach Indien und Ostasien vorbereiten. Die Leitung der ReiseDispositionen liegt in der Hand des Generaladjutanten Generalleutnants von Schenk, der schon seit einiger Zeit zum Kronprinzen kommandiert ist. Aus der militärischen Umgebung des Kronprinzen fahren mit die Adjutanten Major Graf Solms, Hauptmann Eber v. d. Planitz und der zum Kronprinzlichen Marschall kommandierte Leutnant von Joubert. Einige andere jüngere Gardoffiziere und zwei ältere Offiziere des Generalstabes werden zusammen mit Herren der Hofhaltung und einer Anzahl von höheren Beamten das Reisegefolge vervollständigen.

— Nochmals die Rede des Kaisers über Adelspflichten. In der Meldung der „Vernaburgischen Sta.“ über die Ansprache des Kaisers an die Söhne des Grafen von Alvensleben teilt heute der Herausgeber des „Roland von Berlin“ dem „Berl. Tagbl.“ mit, daß diese Ansprache unmittelbar, nachdem sie der Kaiser gehalten hat, von den Söhnen des Grafen Alvensleben schriftlich niedergelegt ist. Der Graf von Alvensleben hat daraufhin diesen Text in Kunstdruck vervielfältigen lassen und je ein Exemplar in kostbarem Einband den Beteiligten zum Andenken geschenkt. Die Vervielfältigung wurde in einem Berliner Atelier hergestellt. Dem in dem Roland wiedergegebenen Wortlaut der Kaiserrede lag ein solches Exemplar zugrunde.

— Eulenburg. In der vom „Berl. Tagbl.“ verbreiteten Siftierung des Eulenburgprozesses schreibt die „Worlb. Allgem. Zeitung“: Zum Fall Eulenburg haben das „Berliner Tageblatt“ und nach ihm andere Blätter die Mitteilung gebracht, daß das Verfahren gegen den Fürsten Eulenburg seitens der Staatsanwaltschaft auf zwei Jahre fiktiv sei, der Fürst innerhalb dieser Zeit von allen gerichtlichen Untersuchungen verschont bleiben solle, auch daß die Staatsanwaltschaft dem Fürsten kein Hindernis in den Weg legen würde, falls er eine Erholungsreise antreten würde. Die Nachricht von der Siftierung des Verfahrens und die daraus gezogenen Schlüsse sind nach Mitteilung des Ersten Staatsanwalts beim Landgericht Berlin I, Oberstaatsanwalt Preuß, unzutreffend. „Die zuverlässige Quelle“ aus der die Nachricht des „Berliner Tageblattes“

wie die Begleiter des Prinzen bei Gesellschaften und Empfängen in salzigen Fürstentümern nichts anderes zu tun hatten, als in ihren Fracks die Hände zu tupieren“, stundenlang des Augenblicks gewärtig, daß sie einer Ansprache gewürdigt werden. Auch die verschiedenen Temperamente und Charaktere solcher Prinzenbegleiter schildert er, ihr Sorgen und Mühen, die damals freilich, als es noch keine Eisenbahnen gab, viel größer waren, als heute im Zeitalter des Verkehrs. Sehr lustig beschreibt er auch die ewige Unruhe des Generals von Spizenberg, in dessen Hände die oberste Leitung der Reisen gegeben war, und der mitten in den Vermählungsfeierlichkeiten in Rußland immer von Sorgen geplagt wurde, der jugendliche Hochländer, der als selbständiger Reitermarschall für die Heimreise bestellt war, werde es an Vorfälle fehlen lassen. „Wir gebrauchte“, sagte er in seinem Schwäbisch, „für die Kronprinz und Gemahlin mit Gefolge, sowie für die Großfürst Konstantin, die in zahlreicher Begleitung mitgeht, lediglich bis achtzig Pferd für jede Station, wo will Sie das, zum Beispiel im Altenburgisch, auf einer Post finden, da muß man vorher schreiben und darum klammert Sie sich wohl gar nichts?“

Als er den armen Hochländer wieder einmal von einer gemächlichen Kneiperie forttrafen ließ und ihm neue Vorträge hielt und hinzusetzte, daß er in Altenburg „nicht einmal die vier Pferd für den Kronprinzen“ zusammenbringe, geschweige denn mehr, antwortete Hochländer schlagfertig: „Ich habe längst geschrieben, Erzellen, ich weiß sogar schon jetzt, wie die Pferde für den Kronprinzen heißen werden: Peter, Hans, Claus und Jakob!“ Da mußte denn der General und die anderen Anwesenden unwillkürlich lachen, und Hochländer hatte, was die Pferde anbetrifft, Ruhe.

Ja, Prinzenreisen! Die hohen Herren dürfen nicht das geringste merken von den mannigfachen Verkehrsstörungen, denen andere Sterbliche bei solchen Gelegenheiten ausgesetzt sind. Das war damals so und ist heute nicht anders. Und damals wie heute freuen sich Prinzenbegleiter vor dem Antritt der Reise auf

stammt, mag zwar Einsicht in die Verhältnisse gehabt haben, ist jedoch weder über die Absichten der Staatsanwaltschaft noch über deren anderweitig verfügte Kontrollmaßnahmen unterrichtet.

7. Generalversammlung der deutschen Mittelstands-Vereinigung.

hs. Berlin, 28. August.

Unter zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder trat hier im Festsaal der Berliner Handwerkskammer die Deutsche Mittelstands-Vereinigung zu ihrer 7. Generalversammlung zusammen, an der auch eine größere Reihe von Reichstagsabgeordneten teilnahmen. Geheimrat Paehler begrüßte die Versammlung namens des Staatssekretärs des Innern und des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe. Die Reichsverwaltung sei tief durchdrungen von der Bedeutung eines kräftigen Mittelstandes. Die Abg. Hausmann (noll.), Dr. Glahel (noll.), Rüdger (Sp.) und Bähler (freil.) überbrachten die Grüße ihrer Parteien. Der Vorliegende, Abg. Obermeister Rahardt, brachte das Kaiserhoch aus und sprach dann über die Forderungen der Vereinigung an die Gesetzgebung. Er verlangte Einschränkung der Gefängnisarbeit, sowie der Warenhaus- und Konsumvereinskonkurrenz, die eine Erdrosselungsmaschine für den Gewerbetreibenden geworden seien. Weiter forderte er eine gerechte Besteuerung der Genossenschaften, Kontrolle der Abzahlungsgehalte, Einbeziehung des Handwerks in die gesetzliche Wohlfahrtspflege, Regelung der Privatbeamtenverhältnisse und des Submissionswesens. Das Handwerk müsse die Macht und das Ansehen wieder erlangen, die es verloren habe, die aber zum Gedeihen des Handels notwendig seien.

Ueber Mittelhand und Hausbesitzer sprach Hofbäckermeister Tiede (Berlin), der die Schädigungen der Hausbesitzer durch die Beamtenwohnungsvereine beklagte. Generalsekretär Bechtien (Hannover) meinte, daß der Hausbesitzer heute fast nur noch auf den großstädtischen Mob als Retter angewiesen sei. Dann sprach der erste Direktor des Handwerksbundes, Oberbürgermeister a. D. Knobloch (Berlin), über

Mittelstandsfragen und Handabund.

Er führte aus: Die Gesetzgebung auf dem Gebiete des Mittelstandes ist ein großes Sündenregister. Aber alles Klagen nützt nichts, alle Vorstellungen hatten nicht den nötigen Effekt. Es ist eine traurige Wahrheit, daß für den Mittelstand bisher am wenigsten gesorgt worden ist. Wenn man die Herren im Reichstage fragen würde: was ist geschehen für den Kleinrentner, für den Detailisten, da würde man die Herren sehr in Verlegenheit bringen. Die Situation ist doch tatsächlich heute so, daß sehr viele Handwerker am Ende ihres Lebens keine Versorgung für Frau und Kinder haben. Wie im Handabund sind durchdrungen bis auf die Knochen davon, daß die Gesetzgebung zuseht und nichts für den Mittelstand getan hat. (Lebh. Zustimmung.) Es bleibt nichts übrig, als im Wahlkampf eine Reihe von Personen in die Parlamente zu bringen, die mittelstandsfreundlich sind, um so eine Umwälzung der Anschauungen auf diesem Gebiete anzubahnen. Das ist der Standpunkt und das Leitmotiv des Handabundes. Er will mit der ganzen Macht und der ganzen Stärke, die einer großen Vereinigung innewohnt, die den gesamten Mittelstand in sich trägt, für den Mittelstand eintreten. Das Ende dieses Kampfes wird ja mancher von uns nicht erleben. Wer im Besitz ist, will die Gewalt nicht hergeben. Der Handabund will nicht Worte machen, er will arbeiten. Wegen der Rücksicht in Submissionswesen haben wir vor vier Monaten ein Rundschreiben an sämtliche Gruppen und Handwerkskammern gerichtet. Mit Freude und Stolz sage ich, daß die 2000 Seiten Antworten vorzügliches Material gebracht haben. Sie haben uns mit der freudigen Hoffnung erfüllt, daß wie mit dem jetzt fertiggestellten Entwurf über das Submissionswesen auf dem richtigen Wege sind. Auf dem Verordnungsweg wird niemals eine Regelung des Submissionswesens zu erreichen sein, schon weil die kommunale Selbstverwaltung zu hoch steht. Die Kommission des Handabundes wird im Oktober d. J. an die parlamentarische Verhandlung dieser Angelegenheit gehen können. Unterstützt durch den Reichtum von Gedanken und Anregungen in den Gutachten ist es uns gelungen, aus der Anzahl der Forderungen diejenigen auszuwählen, die im parlamentarischen Kampf durchzusetzen sein werden. Wenn der Handabund auch keine Mittelstandsvereinigung ist, werden wir uns doch für den Mittelstand ins Zeug legen. Wir werden Nichtständen mit Ernst und Gründlichkeit abhelfen, weil wir durch die große Zahl unserer Mitglieder, durch die Beteiligung wichtiger Berufsstände und unsere freundlichen Beziehungen zu parlamentarischen Parteien in der Lage sind, diesen Wünschen Nachdruck zu verleihen. Die Frage der Kreditgewährung der Kleinrentner wird einen wichtigen Punkt unserer Forderung bilden. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß im Interesse des Kaufmanns und Handwerkers man verfahren sollte, daß der auf sich schon finanziell privilegierte Beamte ihnen die besten Kunden entzieht und sich selbst als Konkurrent aufspielt. Der Handabund tut das auch im Interesse der Beamten selbst, die ja schon in ihrem Beruf viel zu wenig vom praktischen Leben leben. (Lebhaftes Gebr. rief.) Wenn die Beamten dann noch in Beamtenkolonien wohnen, dann geht ihnen jede Kenntnis des praktischen Lebens ab. Diese Leute sollen dann Verordnungen machen. Die Entfremdung zwischen Beamten und Bürgern ist das Gefährlichste, was es gibt. Da muß zeitweilen ein Riegel vorgeschoben werden. Deshalb fordern wir gesellschaftliches

das Schöne, das sie sehen werden, und machen sich während der Reisen Sorgen, daß die reisende Hebe durch keine Erbe im Wege, wie die Prinzessin im Märchen, geföhrt werde; und freuen sich wieder nach Schluß der Reise, daß sie der Sorgen und Mühen ledig und — daß der Erdendreggen auf sie niedergeht. Dann keine Prinzenreise ohne Orden. Vielleicht freuen sich auch schon jetzt in Ostasien eifrige leere Knopflöcher, daß ihnen Füllung winkt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Münchener Künstlerkonzerte.

Das achte Konzert eröffnete Brahmsens vierte, die formell vollendetste seiner Symphonien. Groß türmt sich in ihr vor allem der Schlußsatz zu monumentaler Schwere und feierlicher Erhabenheit. Und im ganzen ist sie ein Stück echter Brahms, eine Verbindung von herber Strenge und inniger Anmut, dämonisch und elegisch, ein Wechsel von Traum und Wirklichkeit, Sehnen und Traur. Will und in immer neuer Schlingung wagt der Rhythmus, neben arbeitsreichen Normen tritt, drängend und vibrierend, das impressionistische Schauen der Moderne, immer gegähelt durch den erlebten Kunstverstand und die Herrschaft über die Form, wie Bach und Beethoven sie ihn lehrten — wie weit steht er darin abseits von den Modernen! In dieser Umbildung des Alten zum Ausdruck eigenen Charakters, in seiner Erweiterung und Erhaltung zugleich liegt Brahmsens eigener Rusikarakter, in dem horten Lebeneinander der weltlichen Gegensätze der seiner musikalischen Seele, die tief ist und innewald in ihrem Empfinden wie je eine deutsche Rusikseele, die Fröhlichkeit und Trauer mischt, und so das Leben in seiner Ganzheit umfaßt, mit all seiner Kraft und seinem niederbeugenden Weh.

Daneben war Beethovens siebente gestellt. Die in der Leidenschaft große, im letzten Satz gar ungebändigte, die liebliche Idylle und die an Schmerzen und Hoffnungen reiche, Weiß

Zweite internationale sozialistische Frauenkonferenz.

(Schluß.)

ab. Kopenhagen, 27. August.

Im weiteren Verlaufe ihrer Verhandlungen beschäftigte sich die zweite internationale sozialistische Frauenkonferenz mit der fortgesetzten Beratung über das Thema: Mittel und Wege der praktischen Arbeit zur Erwerbung des allgemeinen Frauenwahlrechts. Es sprachen dazu eine Ungarin, eine Engländerin und Frau Rieg (Hamburg), die die deutsche Resolution der sozialdemokratischen Frauen Deutschlands begründete. Die Resolution lautet bekanntlich eine Gemeindefakt mit den bürgerlichen Frauenrechtlerinnen ab. Die Rednerin wandte sich energisch gegen die Beschränkung der Forderungen der Frauen auf ein beschränktes Wahlrecht; das würde Verrat an der Sache bedeuten. Hieran entspann sich eine hochinteressante Debatte. Frau Rieg (Hamburg), die nach der fulminanten Rede der Frau Rieg das Wort ergriff, nahm energisch gegen die deutsche Resolution Stellung, soweit diese eine Forderung gegen die bürgerlichen Frauenrechtlerinnen enthält. Im freien Amerika sei keine Rede davon, das beschränkte Wahlrecht einzuführen, alle Frauen streben dort nach dem gleichen Ziel, dem allgemeinen Wahlrecht. Deshalb müßte sie namens der Amerikanerinnen gegen die Art und Weise protestieren, wie die bürgerlichen Frauenrechtlerinnen hier behandelt würden. Zwischen der bestehenden Frau und der armen Frau sei in Amerika kein Unterschied (Kassen und Widerspruch), beide ständen sich gewaltig gegenüber. Das habe der große Blumenaußerer geäußert, der erste Streik, den Amerika habe. Da hätten die reichen Damen der Arbeiterinnen im Kampfe Mitleid und Wohlwollen gebracht (sinnlos weiter). Man möge nicht verkennen, daß die bürgerlichen Frauen vielleicht mehr getan hätten als die Sozialistinnen, die man erst zur Teilnahme an den Demonstrationen anrufen mußte. Was hätten die Arbeiterinnen überhaupt zu verlieren gehabt, was hätten aber die bürgerlichen Frauen aufgegeben (Widerstand). Diese Frauen hätten einen großartigen Idealismus an den Tag gelegt, der sich nur durch ihre aufrichtige Teilnahme an der feministischen Bewegung erklären läßt, und daher liegt es im Interesse der Konferenz aus der Resolution alles zu streichen, was geeignet ist, die bürgerlichen Frauen herabzusetzen. — In diesem Moment läßt ein Antrag auf Schluß der Rednerin ein, gegen den von Seiten der Amerikanerinnen lebhaft protestiert wird. In späteren Nachmittagstunden wurde die Resolution der Deutschen angenommen. Die Konferenz ging dann zu dem folgenden Punkt der Tagesordnung „Soziale Fürsorge für Mutter und Kind“ über. Ein Antrag des sozialistischen Frauenbureaus für Pflege der internationalen Solidarität der Genossinnen in London erklärt es für eine Pflicht der Allgemeinheit, Schwangere, Wöchnerinnen, Säuglinge und Schulkinder zu erhalten. — Die sozialdemokratischen Frauen Deutschlands haben einen umfangreichen Antrag eingebracht, der u. a. von der Arbeiterjugendorganisation verlangt: a) den gesetzlichen Wahltag für alle Arbeiterinnen über 18 Jahre, den Wahltag für die jugendlichen Arbeiterinnen von 16 bis 18 Jahren, den Wahltag für Kinder von 14 bis 16 Jahren, das Verbot aller Erwerbsarbeit für Kinder unter 14 Jahren. b) Das Verbot der Beschäftigung von Frauen mit solchen Arbeiten, die die Gesundheit von Mutter und Kind besonders schädigen. c) Das Verbot solcher Arbeitsmethoden, die den weiblichen Organismus besonders gefährden und dadurch nicht bloß diesen, sondern auch das Kind schädigen. d) Für Schwangere das Recht der kündigungsfreien Einstellung der Arbeit 8 Wochen vor der Niederkunft. e) Für Wöchnerinnen das Verbot der Arbeit für 8 Wochen, wenn das Kind innerhalb dieser Frist stirbt. f) Für Stillende die Errichtung von Stillkassen in den Fabriken.

Die Internationale sozialistische Frauenkonferenz nahm an zweiter Beratungstage nach längerer Debatte zu dem Thema „Soziale Fürsorge für Mutter und Kind“ die deutschen Vorschläge an. — Frau Clara Zetkin wurde zur internationalen Sekretärin der Konferenz wiedergewählt und darauf die Verhandlungen geschlossen.

Kommunalpolitisches.

Vorläufig bei städtischen Regiebetrieben! Pfarrer Kammack „Gilde“ schreibt: Die Zeiten unbedingter Neuordnung und Empfehlung städtischer Regiebetriebe sind vorüber. Selbst in der sozialdemokratischen Kreise wird jetzt nicht selten auf Grund schärfster Erfahrungen zur Vorsicht gemahnt. Wo der Verwaltungsmensch keine Weisheit machen kann, da kann es in der Regel die städtische Verwaltung noch weniger. Vor allem kann sie nicht solche riskanten Versuche machen wie der Privatbetrieb. So wird von einer städtischen Gemeinde Kuerstowalde berichtet, daß sie ein Elektrizitätswerk errichtete, das 306 000 M. kostete, der voraussichtlich 180 000 M. kostete und jährlich einen Zuschuß von 10 000 M. fordert. Die mit 3000 Einwohner zählende Gemeinde wäre ruiniert gewesen, wenn sich nicht eine größere, leistungsfähigere Nachbarstadt erbarmt hätte. — Mit kommunalen Straßenanlagen werden noch häufiger als mit anderen städtischen Anlagen übene Erfahrungen gemacht, weil sich die Verkehrsverhältnisse noch schwerer als die Konjunktur bei andern Anlagen zutreffend voraussagen lassen. (Und das schreibt das Organ Raumans, der seither der eifrigste Vorkämpfer für städt. Regiebetriebe war. Die Red.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. August 1910.

Zur Silberhochzeit unseres Großherzogpaares empfehlen wir unseren Abonnenten die durch unsere Expedition E 6, 2 zu beziehenden, in Mehrfarbdruck ausgeführten lebensgroßen Brustbildnisse des babilischen Großherzogpaares. Die vorzüglich hergestellten Bilder bilden einen herrlichen Zimmerschmuck und sollten in keinem babilischen Haushalt fehlen. Der Preis für die künstlerisch ausgeführten Bilder beträgt für unsere Abonnenten nur 6 Mark. Die Bild-

Verbot des Zusammenschlusses der Beamten zu solchen Zwecken. (Weisfall.) Hohe Stellen sehen das auch ein, aber sie antworten, wir haben die Herren wissen lassen, daß z. B. der Beitritt zu den Konsumvereinen nicht in unseren Wünschen liegt, aber wir haben kein Mittel, das zu verhindern. Auch hier ist die Zeit der Verhandlungen vorüber, auch hier fordern wir geschickten Zwang. Entsprechend der Tragweite für den Mittelstand und für das gesunde politische Leben und die Weiterentwicklung der Nation wollen wir die ganze Kraft der in uns vereinigten Erwerbsstände einsetzen für eine geschickte Regelung der Mittelstandsfragen. Wer uns erzählt, daß bei uns nur die Großindustrie vertreten ist, den fordere ich auf, bei uns einzutreten und uns zu kontrollieren, und er wird sehen, daß der Hansabund ein verlässlicher Freund des Mittelstandes ist auch in erster Stunde. (Lebhafter Beifall.)

Die Diskussion gestaltete sich recht lebhaft. A bel (Danzig): Wie stellt sich der Hansabund zur Besteuerung der Warenhäuser? Ich möchte sagen, die Worte hör ich wohl, allein ich fehlt der Glaube. Nach den Worten des Vorredners hoffe ich aber, daß der Hansabund dem Mittelstand gegenüber Wort halten wird. — Prügge (Lehe): Ich hatte immer das Gefühl, als ob Raabardi auf zwei Schaltern trägt. Wir stehen jetzt in einem freundschaftlichen Verhältnis zum Hansabund, und wenn das überall bekannt würde, würde das dem Mittelstand nicht zum Schaden gereichen. Deshalb ist noch nicht nötig, daß der einzelne Handwerker dem Hansabund beiträgt. Viele sind der Ansicht, er ist nicht die helle Quelle, die alle Schäden heilt. (Lärm: Kann er nie werden!) Und zu welchen Parteien will sich der Hansabund halten? In meinem Wahlkreis ist Dr. Diederich Sohn gewählt. Er kommt doch natürlich nicht in Frage. (Weiterlekt.) Soll nun der Hansabund für den Rationalisten oder für den Freisinnigen eintreten? — Reusch (Sponbau): Als wir uns anlehnten an den Hansabund, ging ein Sturm der Entrüstung durch den Mittelstand. (Zustimmung und Widerspruch.) Der Hansabund ist gegründet vom Zentralverband der Banken und dem Zentralverband Deutscher Industrieller. Jetzt soll er auf einmal ein warmes Herz für den Mittelstand haben? Er berichtet es außerordentlich gut, die Kellametrohmale zu rühren. Wie würde Herr Knobloch sprechen im Zentralverband der Warenhäuser? Was wir hier gehört haben, helfen wir für Sozialisten, wie sie die Warenhäuser vorjagen. Herr Meißer will ja nur noch recht kämpfen und nicht gegen die Sozialdemokratie, die größte Feindin des Mittelstandes. Der Hansabund kann das nicht aufwachen, was er uns hier verspricht. Wir stehen ihm feindselig gegenüber und sind nicht einverstanden, wenn der Vorstand der Mittelstandsvereinigung von Ort zu Ort zieht und für den Hansabund Propaganda macht. (Zustimmung und Widerspruch.) — Gräf (Anklam): Es ist nicht richtig, daß der Reichstag für den Mittelstand nichts getan hat. Was wird Dr. Träger, der doch im Hansabund ein gewichtiges Wort zu sprechen hat, bezüglich der Beamtenkonsumvereine sagen? Auch ich frage: wie hält es der Hansabund mit der Sozialdemokratie? Wo wird die Mittelstandspolitik bleiben, wenn 150 Sozialdemokraten im Reichstage sitzen? Bauen wir die Mittelstandsvereinigung aus, dann brauchen wir nicht auf den Hansabund vertrauen. (Lebhafter Zustimmung.)

In der weiteren Debatte wurde volle Klärung des Verhältnisses zwischen Mittelstand und Hansabund verlangt. Weiter wurde eine klare Antwort gefordert, wie sich der Hansabund zur Warenhäuser, zur Börsensteuer, zu einer Reichsfinanzreform stellt. Ein Redner spricht über den Verband der Holzspanfabrikanten Deutschlands, wird aber unter großer Heiterkeit darauf hingewiesen, daß er in einen falschen Saal geraten ist.

Obermeister Raabardi: Es scheint mir, daß mehrere der Vorredner auch den Ort verwechselt haben, auf dem sie sich befinden. (Lebhafter Beifall.) Wir sind nicht ein Parteigebilde. Sie fordern nicht unsere gemeinsamen Interessen, wenn Sie hier politische Fragen erheben wollen. Wüssen wir uns nicht schämen, in Gegenwart der Abgeordneten verschiedener Parteien hier Parteipolitik zu treiben? (Stürmische Unterbrechungen und Rufe: Zur Ruhe!) Entweder sind wir eine parteilose wirtschaftliche Vereinigung oder sind überhaupt nicht. Es kann uns egal sein, was der Hansabund einst noch tut. Wir müssen uns freuen, wenn unsere Forderungen in Kreise dringen, die uns bisher gegenüber standen, vielleicht deshalb, weil sie uns nicht verstanden haben! (Sehr gut!) Sollen wir nicht stolz sein, wenn auch in den liberalen Parteien die Anschauungen über Mittelstandsfragen ein ganz anderes Gesicht bekommen haben? Sollen wir wegen Verletzungen aus früherer Zeit jagen; trotzdem du dich jetzt zu uns bekehrst, nehmen wir dich nicht an, denn früher hast du gesündigt? Wir wären politische Kinder, wenn wir das täten. Wir sind angewiesen auf alle bürgerlichen Parteien, was Sie ja auch alle nicht wollen. (Zustimmung.) Wir dürfen nicht andere bürgerliche Parteien vor den Kopf stoßen. Wir sind Handwerksvertreter und keine Handwerksverräter! Wir begrüßen das, was Herr Knobloch hier bezüglich des Submissions- und Konsumvereinswesens gesagt hat. Wir wären dumme und undankbare Kreaturen, wenn wir nicht das Gute nähmen, wo wir es finden. Glauben Sie, wir jagen keinen Hund hinter dem Ofen hervor, wenn wir den Vorrednern folgen! (Weisfall und Widerspruch.)

Direktor des Hansabundes, Oberbürgermeister a. D. Knobloch: Ich bin überrascht über die Schärfe der Angriffe. Ich habe nicht die Arbeiten der Parlamente verkannt, die mühselige, auf Kompromissen beruhende Arbeit. Ich danke Gott für jedes Ge-

was geschaffen ist, aber es bleibt noch viel zu tun übrig. Im meisten bin ich erstaunt, daß man den Hansabund auf bestimmte Parteien beschließen will. Der das VDC des Hansabundes kennt, kann so etwas nicht sagen. Es ist ebenso unverständlich wie zu fragen, welche Stellung der Hansabund zur Sozialdemokratie hat. Der Hansabund ist ein Vertreter der bürgerlichen Parteien und hat noch niemals die Sozialdemokratie zu den bürgerlichen Parteien gerechnet. Sie haben kein Atom, daß der Hansabund in irgendeiner Form eine Verbindung mit der Sozialdemokratie erstrebt hat. Es ist eine Lüge, daß jemals eine Parole in irgend einer Sitzung zugunsten der Sozialdemokraten ausgegeben wurde. Das sind Verleumdungen von unseren „Freunden“. Sie wissen, daß wir genügend gewesen sind, um Jeder zu ziehen gegenüber gewisse extreme Richtungen, die durch Abschneiden der Nahrungsquellen zu sich herüberziehen wollen. Wir fordern, daß jeder Boykott geistlich unterjocht wird, ganz gleich, von welcher Partei er kommt. (Weisfall.) Ich habe erst jetzt eine Gruppe errichtet, gegen einen sozialdemokratischen Vorkauf vorzugehen. Wir halten es keineswegs nur mit den liberalen Parteien. Ich bin sehr erstaunt über diesen Mangel an Kenntnis. Wir haben Entgegenkommen gefunden aus allen Kreisen. Naturgemäß muß der Hansabund, da er ja eine große mittelstandsfreundliche Mehrheit haben will, Gegensätze zwischen den bürgerlichen Parteien möglichst abzumildern suchen, damit er geschlossen gegen die Demagogen von rechts und links die einigenden Interessen vertreten kann. (Weisfall.) Wenn Konservative, Freikonservative, Liberale, Freisinnige miteinander im Kampf liegen, kann er nicht eintreten, weil er Mitglieder von den Konservativen bis zum linken Flügel der Freisinnigen in sich aufnimmt. Ueber alle politischen, konfessionellen und geographischen Gegensätze hinweg will er arbeiten im Bewußtsein des großen inneren Zusammenhangs der Erwerbsstände. Es wäre ein Selbstmord für das Handwerk, zu sagen: wir gehören nicht in den Hansabund, weil auch die Großindustrie drin ist. Nein, gerade deshalb müssen Sie hinein. (Zustimmung.) Unseren guten Willen, für Sie zu arbeiten, werden Sie nicht verkennen. (Zustimmung.) Es ist eine falsche Unterstellung, wenn uns unterzogen wird, wir wollten die Arbeit der selbständigen Berufe eliminieren. Nein, mit Ihnen arbeiten wollen wir, wollen helfen, soweit möglich. Was man bei so viel mittelstandsfreundlicher Arbeit, die uns manchmal bedacht wird, den Hansabund bekämpfen kann, verstehe ich nicht. Das ist ein trauriges Zeichen, daß in breiten Schichten des Mittelstandes noch nicht die Erkenntnis vorhanden ist, wie man wirtschaftliche Rechte erwirbt. Wir im Hansabund wollen nicht mit Worten, sondern mit ehrlichen Taten arbeiten, so viel wir können. Wie sich die Parteien stellen werden, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß die Parteien, die mit uns arbeiten, sich den Mittelstandsbedürfnissen besonders entgegenkommend gezeigt haben. Wir werden ehrlich weiter arbeiten für den Mittelstand. (Lebhafter Beifall.) Damit war diese Aussprache erledigt.

Generalsekretär Wehtien (Hannover) sprach über den Wert der Diskontierung der Buchforderungen für den Detailisten und empfahl eine Resolution, in der es heißt, daß die Deutsche Mittelstandsvereinigung in der Behebung der Kreditnot des Mittelstandes eines der wichtigsten Mittel zur Besserung seiner Lage sieht. Die Resolution wurde angenommen, ebenso ohne Begründung eine weitere Resolution:

„Angeblickt der tiefbetäubenden sozialdemokratischen Siege bei den Reichstagswahlen des nächsten Jahres richtet die Deutsche Mittelstandsvereinigung an alle bürgerlichen Parteien den Ruf nach gemeinsamen Abwehr des erklärten Tadels des unserer kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung. Die Vereinigung ist sich der Beweggründe wohl bewußt, die der Sozialdemokratie seit einem Jahre schließliche Unzuliebe zuteilt und sie belagert diese Ursachen aufs tiefste. Die Vereinigung verkennt keineswegs, daß die Kämpfe um die Reichsfinanzreform zu unbedeutenden, die breiten Schichten des Volkes belastenden Ergebnissen geführt haben. Das hält sie in dessen nicht ab, vor einer Ueberspannung der politischen Verdrossenheit, die weite Kreise ergriffen hat, aus der Ueberzeugung heraus zu warnen, daß diese Jereisenheit und Erbitterung zu einer politischen Entwicklung führen muß, unter der gerade der Mittelstand am meisten zu leiden haben wird. Der Mittelstand hat von einem Anschwollen der sozialdemokratischen Flut nichts zu erhoffen und alles zu fürchten. Es ist deshalb ein Gebot eigenen Interesses für den Mittelstand, der gegenseitigen Perfektionierung, in der sich die bürgerlichen Parteien seit Jahr und Tag gefallen, mit allen Kräften entgegenzuarbeiten und auf die Wahrung der allen bürgerlichen Schichten gemeinsamen Kulturwerte nachdrücklich hinzuweisen.“

Ueber die Reichsversicherungsordnung und ihre Wirkung auf das Handwerk referierte Geschäftsführer Dr. Coeisch. Auf seinen Antrag wurde eine Resolution angenommen, in der gegen die neue Versicherungsordnung in ihrer jetzigen Gestalt protestiert wird. Die Vereinigung sei nicht gegen eine in vernünftigen Grenzen fortschreitende Sozialpolitik, das Handwerk vermöge aber eine weitere Belastung nicht zu tragen. Die Invalidenversicherung müsse durch den Ausbau weiterer Lohnklassen auch für die Gewerbetreibenden nutzbar gemacht werden.

Hierauf wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden, Postsekretär Stodmann, geschlossen. Am Abend fand eine geschlossene Delegiertenversammlung und ein Festessen statt.

haben. Denn nicht auf Anklänge kommt es an, sondern darauf, wie Bräcker sie vermerkt und gebäulich weiterbaut und das macht ihn von Vorkurien frei. Für den Eindruck entscheidend ist das erste. Es läßt aus den wechselnden Eindrücken kein einheitliches Ereignis erwachsen, gibt keine Stimmung, die zusammenfaßt, was die Einzelheiten austreten und auseinanderlegen. Ein einziger Satz ist davon frei — das zauberhaft schöne Adagio, aus dem eine ergreifende seelische Innigkeit strömt. Den andern Schabot dieser Wechsel des seelischen Gehalts: von herb troigiger Kraft und kindlicher Herzlichkeit, von religiöser Vertiefung und der Liebe des Wieners zum Tanz — jenem Tanz, der ein Stück der österreichischen Seele ist und von dem es ausgeht wie ein Duft von Rosen. Aber auch so heugen sich vor dieser genialen Kraft bewundernd Blick und Wort, bleibt das Erlernen vor der Eigenkraft dieses Mannes, der fern von der Welt und ohne ein Auge für den Scheinplatz der Gegenwartstheorie zu seinen Mitmenschen über das Tiefste der Menschentele sprach, weil er zu ihr sprechen mußte.

Die Münchener danken es Loewe, daß er ihnen so zum Förtnier wird zu dem feierlichen Dom deutschen symphonischen Schaffens. Hier sind sie wirklich größere Freunde der Kunst als ihre Fremden. Die sieht man selten bei Loewe, und vor allem fehlen fast ganz die Amerikaner. Deren Anwesenheitsbescheid durch Oberammergau so betrieblig, daß sie weiter nichts brauchen, höchstens, daß auf ihr künstlerisches Empfinden die wahrhaft amerikanische Wellen für Wählers Akte noch Eindruck macht. Und auch im übrigen strömt man lieber in schlechte Theateraufführungen als in gute Symphonie-Konzerte. Einer, der es gut meint, würde hinzufügen, das sei aber nur hier so.

Dr. H.

Julius von Werther als Mannheimer Intendant. In der „Münch. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht Vori Buchau eine Würdigung des unlängst verstorbenen Julius von Werther, der zweimal den

Intendantenposten des Mannheimer Hoftheaters verwaltete. Zuerst wurde er 1867 als artistischer Direktor berufen, um dann Wagnerische Tetralogie in Mannheim war damals eine Kunst. „Mit neunundzwanzig Jahren und einem heißen, für Kunst und Schönheit entflammten Herzen in so verantwortungsvoller, noch zwei Seiten schwieriger Stellung“, so schreibt Buchau, — man kann denken, daß es an Konflikten in diesem Leben nicht fehlte! 1877 wurde Werther an die Spitze unserer Hofbühne zurückberufen, die er nun sieben Jahre leitete. „Und zwar“, so sagt Buchau über diese Zeit, „war es eine glänzende Epoche des Mannheimer Theaters, denn in jeder Stadt, die Werther als Intendant betrat, wußte er das Interesse des Publikums für die Aufführungen zu gewinnen und diesen selbst durch Heranziehung junger, frischer Kräfte, durch glänzende Einfälle der Regiekunst einen höheren Aufschwung zu verleihen. Die Erstaufführung der Wagnerischen Tetralogie in Mannheim war damals eine künstlerische Tat, die unter seiner persönlichen Einstudierung und des jungen Franz Fischer musikalischer Leitung stattfand. Auch unternahm er dort 1882 als erster das Wagner, Goethes „Faust“ I. und II. Teil an zwei aufeinander folgenden Abenden ungeführten zu geben (der II. Teil war nachts 1 Uhr unter Enthusiasmus zu Ende), ein sühner und gelungener Versuch, über den Werther selbst in der „Allgemeinen Zeitung“ vom 26. September 1906 berichtet hat. Einem originellen Einfall folgend, stellte er eine Iphigenien-Trilogie zusammen aus „Iphigenie in Aulis“ von Euripides in Schillers Uebersetzung, der „Elektra“ des Sophokles und der Goetheschen „Iphigenie“, ein Jollus, der unter großer Beteiligung von Besuchern aus den umliegenden Rheinlanden oft und mit lebhaftem Erfolg in Mannheim gegeben wurde. Die Rollen der Agamemnon, Elektra und Iphigenie wurden an den drei aufeinander folgenden Abenden von Frau Rosa Keller-Frauenthal, der späteren bekannten Münchener Heroine, dargestellt, wie unter Werthers Leitung damals auch Professor Buchard und Richard

größe ist 50x43 cm, die Kartongröße 59x76 cm. Großherzog Friedrich und Großherzogin Hilba sind auf den Bildern überaus gut gezeichnet und wiedergegeben. Auch zu Geschenkwerten dürften die Portraits sehr geeignet sein, indem sie überall Freude hervorrufen dürften. Hat doch unser Großherzogpaar sich ja so schnell die Sympathien des badischen Volkes errungen und wählte insbesondere die Landbesitzerin die Herzen ihrer Untertanen im Auge zu gewinnen. Wir erinnern hierbei nur an den kürzlichen Besuch des Großherzogpaars in unserer Stadt. Wir können deshalb die Anschaffung dieser beiden Portraits nur aus gelegentlich empfehlen. Auch unsere Zeitungsträgerinnen nehmen gerne Bestellungen entgegen. Die Bilder sind in unserer Expedition zur Beschichtigung ausgestellt.

Die Generaldirektion der badischen Staatsbahnen gibt folgendes bekannt: Aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Großherzogs und der Großherzogin sind am 20. September d. J., soweit es die Betriebsverhältnisse gestatten, alle im Dienste entbehrlichen Beamten und Arbeiter von der Dienstleistung zu befreien. An dem Festtage sind, wie am Sonn- und Feiertagen, nur dringliche Arbeiten zu verrichten. In den Werkstätten hat die Arbeit soweit es der Dienst erlaubt, zu ruhen. Den Arbeitern ist der einfache Tagelohn zu gewähren. Soweit Arbeiter, die nur für die Arbeitstage bezahlt werden, als unabsichtlich am Festtag beschäftigt werden müssen, sind sie nach den Grundätzen für Sonntagsarbeit zu entschädigen.

Internationaler Hotelbesitzer-Verein. Die diesjährige Generalversammlung des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins (Sitz Köln) wird auf die Tage vom 27. bis 29. September nach Baden-Baden einberufen. Außer den Jahresberichten der Verwaltung kommen u. a. folgende Gegenstände zur Verhandlung: Die Fleischsteuer, gegenwärtiger Stand der Frage über einheitliche Unfallversicherung der Hotel- und Restaurantbetriebe, Statut des Weltkongresses der Hotelbesitzer. Der nächste Kongress findet in Berlin statt.

Beleuchtung der Hausdächer. Mit jedem Tag tritt gegenwärtig die Dunkelheit etwas früher ein und damit die Verpflichtung, Treppen bezu. nur rechtzeitig und genügend zu beleuchten. Im Falle der Unterlassung haftet bei einem Unglücksfall der zur Beleuchtung Verpflichtete dem Verunglückten gegenüber für den ganzen entstandenen Schaden und schon häufig wurden Familienmitglieder durch die den Verunglückten oft lebenslang zu gewöhnlichen Entschädigungen materiell so in Aram gehalten, daß ihnen das Vermögen eine spärliche Warnung für ihr ganze Leben blieben wird. Darum raten wir: eher etwas früher als zu spät für Beleuchtung besorgt zu sein.

Frühlingsblumen. Es wird jetzt bald Zeit, Blumenzwiebeln zu besorgen zur Ausschmückung des Gartens im nächsten Frühjahr. Quasintiden sind prächtig, ein größeres Beet davon wird aber ziemlich teuer. Dagegen bieten Narzissen und Tulpen einen billigeren Schmuck. Selbst von vornehmen und edlen Tulpenarten kosten 10 Stück Zwiebeln nur 50 Pfennig bis 1 Mark, und es lassen sich mit diesen Zwiebeln, die jetzt von Gärtnereien und Blumenzweibelhandlungen massenhaft angeboten werden, prächtige Wirkungen im Garten erzielen. Der praktische Ratgeber bringt in seiner neuesten Nummer einen Aufsatz über Zwiebelgewächse. Gartenfreunde können sich diese Nummer kostenfrei senden lassen vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. b. Ober.

Wohnhäuser für untere Beamten und Arbeiter. In einer Verhandlung über die Ausschreibung von Entwürfen für Wohnhäuser für untere Beamten und von Arbeitern ist zunächst der Grundriß festgelegt: Es ist darauf Bedacht zu nehmen, daß a) das Gebäude, sofern dessen Lage nicht durch Rücksichten des bürgerlichen Interesses bestimmt gegeben ist, in nicht zu großer Entfernung von der Dienststelle, von Verkaufsplätzen für Lebensmittel, von Schule und Kirche errichtet wird; b) der Grundriß ein günstiger ist, so daß teure Fundamente vermieden wird; c) der Bau, wenn möglich, auf verfügbares baugewöhnliches Gelände zu setzen kommt, von dem angenommen werden kann, daß es nicht späterhin für Wohnzwecke nützlich werden wird. Es wird sodann weiter folgendes bestimmt: Die Wohnungen für Unterbeamte der Gehaltstabelleklasse K und für Arbeiter sollen in allgemeinen 4 Wohnräume, diejenigen für Beamte der Gehaltstabelleklasse J 4 bis 5 Wohnräume, diejenigen für Beamte der Gehaltstabelleklasse II 5 Wohnräume (jeweils einschließlich Küche) erhalten.

Wer kann rechnen? Eine nette Submissionsblüte hat beim Erweiterungsbau des Kaiser-Wilhelm-Kanals die Ausschreibung eines Teils der Erdarbeiten sowie der Betonierungs-, Maurer- und Zimmerarbeiten gezeitigt. Während der Mindestfordernde unter den 22 Bewerbern die Arbeiten für 1345 806 Mark ausführen will, verlangt der Höchstfordernde mehr als das 7-fache dieses Betrages, nämlich 9 800 500 Mark. — Neben eine weitere Submissionsblüte wird wie folgt berichtet: Am Bahnbau der Rhr wurde das Pos 4 der Strecke Alsdorf-Wanzenheim verbindend. Insgesamt waren 18 Angebote eingelaufen. Die geringste von einer Firma in Düren eingereichte Forderung stellte sich auf 285 136.90 M., die höchste Forderung, die von einer Firma in Elberfeld eingereicht war, betrug 706 485 M. Also über 400 000 Mark mehr für die gleiche Arbeit.

Der moderne Kriminalist ist sich gar wohl bewußt, welche wertvollen Dienste ihm die Presse zu leisten vermag. So widmet beispielsweise Hans Groß, der berühmte Grazer Strafrechtslehrer und frühere langjährige Untersuchungsrichter, in seinem vortrefflichen Handbuch für Untersuchungsrichter der Verwendung der Tagespresse einen eigenen Abschnitt. Groß gibt allen Juristen den Rat, sich im beiderseitigen Interesse mit der Presse gut zu stellen, da beider Interessen auf das Kriminalge richtet sei und sie sich gegenseitig die wichtigsten Dienste

leisten könnten. Es sei zweifellos, daß die früher übliche Geheimniskrämerei nicht mehr im Gegenteil, größten Schaden anrichte, da dann die Presse gezwungen sei, sich durch allerlei Hintertüren das für sie Wissenswertes zu beschaffen. Nur durch gezielte Benützung der Presse sei es in zahlreichen Fällen gelungen, wichtige Zeugen aufzufinden, Verschollene aufzuföhren, gestohlene oder geraubte Gegenstände zu entdecken, oft für den Gang des Strafverfahrens entscheidende Nachrichten zu erlangen. Es sei zu hoffen und zu wünschen, daß in Zukunft das Zusammenarbeiten von Presse und Gericht sich noch weit inniger und systematischer ausgestalten werde.

Verein der Vogelliebhaber, Mannheim. Von einem schönen Erfolge sieht der Verein wiederum seine Bemühungen zur Förderung eines vernünftigen Vogelschutzes gekrönt. Unter dem 25. Januar d. J. richtete der Verein an das Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten in Karlsruhe eine Petition, in der er die genannte Behörde um eine Verfügung an die Bezirksstellen der Eisenbahn bat, wonach die zu Rastplätzen geeigneten Hecken und niedrigen Büsche an den Bahndämmen, Einschnitten und Anschlüssen in Zukunft sorgfältig zu erhalten, nötigenfalls auch durch Neuanpflanzungen zu vermehren seien. Auch die Streckenarbeiter sollten zur Schonung der Vögel, deren Abnahme vor allem den Obst-, Gemüse- und Weinbau schädigt, angeleitet werden. Wie wir nun einer in diesen Tagen in den Besitz des Vereins gelangten Zuschrift des genannten Ministeriums entnehmen, wurden, um der Abnahme der nützlichen Vögel und den daraus für die Landwirtschaft und den Gartenbau entstehenden Schäden entgegenzuwirken, die Bahnbauinspektionen erneut angewiesen, der Erhaltung der lebenden Hege, soweit sie nicht Schneeverwehungen begünstigen, besondere Sorgfalt zuzuwenden und das Schneiden dieser Hege nicht während des Brutgeschäftes der Vögel oder vor dem im September stattfindenden Ausflug der zweiten Brut vorzunehmen. Durch Brand oder sonst entstandene Hageläden sind sorgfältig nachzupflanzen, damit für das Nisten genügend dichtes Buschwerk entsteht. Auch bei landwirtschaftlich nicht nutzbarem Gelände, wie Weidungen und dergl. soll Buschwerk angelegt und gepflegt werden, soweit dies mit geringem Aufwand geschieht und mit den Interessen des Bahndetriebs und der Bahnunterhaltung vereinbar ist.

Tödlicher Unfall in den Bergen. Zum Abitur des Studenten Maximilian Leiser aus Mannheim vom dem Salbe erhält die „Frankf. Zig.“ aus Genf noch folgende Mitteilungen: Die Leiche des Verunglückten ist Donnerstag früh am Fuße einer Felswand am Salbe aufgefunden worden. Leiser, der im vergangenen Wintersemester in Genf Jura studierte, war am 13. August d. J. wieder nach Genf gereist und im Hotel de la Poste abgestiegen, wo er die Nacht vom 13. zum 14. verbrachte. Am 14. brach er nach dem Salbe auf, während er sein Gepäck im Hotel zurückließ. Da seit dieser Zeit die Familie keine Nachricht mehr von ihm erhalten hatte, wurde Donnerstag morgen ein Detektivinstitut beauftragt, Recherchen anzustellen. Obwohl demselben außer einer Photographie und einer aus Monnetier nach Genf adressierten Postkarte weiter keine Anhaltspunkte zur Verfügung standen, gelang es dem Detektiv doch, die Spuren Leisers zu finden. In allen Dörfern in der Nähe des Salbe wurde auf das sorgfältigste Umhau gehalten, und bald brachte der Detektiv in Erfahrung, daß Leiser am Sonntag-Abend um 9 Uhr noch auf dem Gipfel des Salbe gesehen worden sei. Sofort wurde in Collonges eine Rettungsmannschaft requiriert, welche den ganzen Salbe absuchte. Nach harten Bemühungen fand man in der Nähe des Schlosses von Monnetier einen Strohhut, den man an der Hand der Photographie als den Leisers wiedererkannte. Beim weiteren Verfolgen der Spur entdeckte man dann gegen 5 Uhr morgens den Körper des Abgestürzten in einer fast unzugänglichen Felskluft. Der Absturz muß schrecklich gewesen sein, denn die Leiche war auf äußerste verformt. Die Identität konnte an den in der Leiche gefundenen Ausweispapieren festgestellt werden. Einwohner von Monnetier erklärten übrigens der Rettungsmannschaft, daß sich in die Gegend, wo der Absturz erfolgte, noch nie jemand gewagt habe, weil sie zu gefährlich sei.

Polizeibericht
(Schluß.)

Die nachstehenden Fahrräder wurden hier entwendet: 1. Am 13. August 1910: Ein „Draisrad“ mit schwarzem Rahmen und Felgen, verrosteten Speichen, roten Gummimänteln, abwärtsgebogener, vermidelter Lenkstange mit Korkgriffen und Freilauf mit Rücktrittbremse. 2. Am 21. August 1910: Ein Fahrrad Marke „Deutschland“ mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, abwärts gebogener Lenkstange, Freilauf mit Rücktrittbremse, braunem Sattel Polizeinummer 271 Borm. 3. Am 15. August 1910: Ein Pfeil-Rad, Fabriknummer 77 860, mit schwarzem Rahmen und Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse. An der Vordergabel steht der Name „Veil“. 4. Am 28. August 1910: Ein „Dierkopff“-Rad, Fabr.-Nr. unbekannt, Freilauf, schwarzen Rahmenbau und Felgen, vermidelten Speichen, aufwärts gebogener Lenkstange, braunen Korkgriffen mit schwarzen Gellöldrängen. 5. Am 22. August ein Triumph-Rad, Fabr.-Nr.

zett-Tourneen begleiten werde. Fräulein Marcell war vor ihrem Wiener Engagement eine kleine, durchaus unbegabte Sängerin in Paris. Sie war durch Vermittlung eines Freundes an Weingarten für die Straußsche „Elektra“ an die Wiener Hofoper empfohlen worden. Ihr Erfolg in dieser Rolle beim Wiener Publikum entschied ihr Engagement, das jetzt, wohl infolge der Affäre mit Weingarten, auf gutlichem Wege gelöst worden ist. — Die Marcell-Affäre war auch früher schon einmal als der Hauptgrund der Weingartenkrise genannt worden.

Ein Zeichen der Zeit. Der Direktor des Kurtheaters zu Frankfurt am Main, Herr Direktor des Kurtheaters zu Frankfurt am Main (Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt) gibt in einer Branten letzter Zeit des öfteren Zuschriften, worin er den Vorwurf macht, daß sein Repertoire in diesem Jahre mehr der leichten Weise halbt. Ich persönlich habe mich mit schwerem Herzen zur Ausführung von Operetten verstanden, aber die gähnende Leere meines Theaters, wenn ich literarisch wertvolle Stücke zur Ausführung brachte, zwang mich dazu. Nun habe ich, „Cabella“ von Shakespeare, „Wohltäter der Menschheit“ von Tibaldi, „Cypriane“ von Sardou vor vollkommnen leeren Säulenhallen, dagegen mit „Bis früh am Tage“, „Breviolo“ usw. volle Häuser erzielt wurden. Ich werde nochmals den Versuch machen und untern größten Meister der Literatur zu Worte kommen lassen, und zwar Henri! Ibsen. Direktor Armin-Kuleb.

unbekannt, ihm Rahmen und Felgen, vermidelten Speichen, gelbem Schupplech, Gesundheitslenkstange mit Vorderbau, Torpedofreilauf mit Rücktrittbremse.

Zurückgelassen hat ein Fahrradliebhaber, der flüchtig ging, das nachbeschriebene Fahrrad, das offenbar gestohlen ist: Marke „Diamant“, Fabr.-Nr. 62 940, idv. Rahmenbau und Felgen, vermidelte Lenkstange mit Korkgriffen, Freilauf und Rücktrittbremse. Das Rad befindet sich auf der Kriminalpolizei (Schloß).

Entwendet wurden ferner: In der Nacht vom 20. auf 21. August aus einem Bergarten, Luitering Nr. 26 hier, eine gutbehaltene, ungestrichene Doppelleiter mit 9 oder 10 Sprossen. Außerdem aus einer Tischschublade 2½ Meter lang, türkisfarbener Stoff.

Verloren wurde: In der Zeit vom 10. bis 20. Aug. von M 2, 1 bis G 1 hier ein Brillant-Damenring aus 14-farr. flachen Gold (Vandring), 6 Millimeter breit, mit einer edlen Perle, zwei Brillanten und großen echten Ruben in Platin gefaßt. Wert 450 M. Der Ring wurde offenbar gefunden und unterzogen.

Aus dem Großherzogtum.

Sandhofen (A. Mannheim), 28. Aug. Der wegen Sittlichkeitsdeliktes gefaßte hiesige Schneidermeister Dreikluft erhängte sich vor einigen Tagen am sogenannten Entenest.

Heddesheim, 28. Aug. Heute wird hier „Sandblatt“ gehandelt, und wurden schon mehrere Partien um 35 bis 36 Mark pro Zentner verkauft.

o. Schwellingen, 28. Aug. Die vereinigten Weigermeister der Stadt geben bekannt, daß das Rindfleisch von jetzt ab 90 Pfennig per Pfund kostet.

Heidelberg, 28. Aug. Am Freitag Abend um 9 Uhr stellte sich einem Schuhmann auf der Hauptstraße ein Zwangszögling, der aus einer Anstalt entwichen war, und verlangte, da er ganz mittellos sei, wieder dahin zurückgebracht zu werden. Er wurde zunächst in das Fränderhaus 1 verbracht. — Gestern Mittag halb 1 Uhr entstand in der Büschengasse ein großer Auflauf. Ein Tagelöhner hatte in angetrunkenem Zustand mit seinem bei ihm wohnenden Schwiegervater Streit angefangen und wollte ihn die Treppe herunterwerfen; einem herbeigerufenen Schuhmann, der ihn verhaften wollte, widersetzte er sich, so daß beide die Treppe herunterfielen. Zwei Anwohner eilten dem Schuhmann zu Hilfe und brachten den Mann nach der Polizeiwache am Marktplatz, wo er später wieder freigelassen wurde. Am vorigen Sonntag soll er einer Krankenschwester, welche seine schwer kranke Frau pflegte, auf gleiche Weise entgegengetreten sein, nur weil sie die Fenster öffnete und frische Luft hereinließ.

BC. Karlsruhe, 28. August. Heute früh wurde oberhalb Rippurr ein Arbeiter, der mit dem Anstrich von Leitungswässern beschäftigt war, von einem Juge der Altbahn von der Leiter gerissen und überfahren. Der Schwerverletzte kam ins städtische Krankenhaus.

Florzheim, 28. Aug. Vermißt werden der 15jährige Zimmermannslehrling Karl Müller und der gleichaltrige Professorelehrling Ernst Hildinger.

Wurheim am Kaiserstuhl, 28. August. Am 25. d. Mts. veränderte die Sturmglode den Ausbruch eines Brandes im benachbarten Wechingen. Am andern Tage, früh kurz nach 8 Uhr signalisierte sie abermals eine Feuersbrunst, aber in der hiesigen Gemeinde selbst. Es brannte das etwa 15 Minuten vom Städtchen entfernte Stationsgebäude am hiesigen Bahnhof. Dichterloh schlugen die Flammen zum Dache hinaus. Mit großer Schnelligkeit erschien die hiesige Wehmannschaft mit beiden Spritzen. Alle Anerkennung verdienen die hiesigen Frauen und Jungfrauen, die in großer Zahl mit Eimern und Eimern Wasser aus dem Gemeindefeuerlösch und dem Bache anverdrössen den weiten Weg nach dem Bahnhof schleppten.

BC. Stodach, 28. Aug. Am 31. August wird der Großherzog dem hier stattfindenden Brigaderegimenten beizuohnen. Es ist dies das erste Mal, daß wir ihn als solchen in unserer Mitte sehen. Auch wegen des Truppenübungsplatzes wird der Großherzog sich umsehen. Die Dankbesuche des Heubergs haben das feste Vertrauen zu ihm, daß er sein Möglichstes tut, damit der Lagerplatz nach Baden kommt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Pirmasens, 28. August. Auf Requisition des Staatsanwaltes in Reg sollte die ledige Fabrikarbeiterin Frieda Latour von hier wegen Rückfallsdiebstahl verhaftet werden. Als die Latour den Beamten kommen sah, sprang sie vom zweiten Stock ihrer Wohnung auf die Straße und zog sich dabei verschiedene Verletzungen zu.

Wiesbaden, 28. Aug. Aus dem vor einiger Zeit auf dem Marktplatz aufgestellten Urannen floß dieser Tage plötzlich warmes Wasser von 32 Grad Celsius das zudem einen sehr salzigen Geschmack hatte. Eine vorläufige Untersuchung des Wassers hat einen großen Gehalt an Job, Schwefel und Magnesium ergeben. Die Gemeindeverwaltung soll, wie verlautet, an eine finanzielle Ausbeutung der Quelle denken.

Anweiler, 28. August. In dieser Saison haben zahlreiche Touristen den Bucholzjensen aufgesucht, der bisher von der Touristik nicht in dem ihm gebührenden Maße beachtet wurde. Der Weg führt von hier talaufwärts nach Varnstall, von dort auf schönen Pfaden nach dem Hellen. Von diesem hat man einen prächtigen Blick auf das Anweiler Tal, auf Trilsel, Heuberg, Treutelsberg und die Gegend von Schwanheim. Dicht unter-

Berühmte Dichter auf der Probe. In der in letzter Zeit viel erörterten Frage, ob sich der Dichter eines Stückes in die Regie hineinmengen solle, bringt der „Tiro“ ein paar interessante Beiträge, die sich auf berühmte Dichter beziehen. Sardou, so wird dort ausgeführt, pflegte die Proben zu seinen Stücken mit höchster Sorgfalt zu überwachen, und auch Ibsen verlangte von den Künstlern, daß sie mit größter Treue seine Werke nach seinen Absichten aufzuführen; zuweilen hielt er nicht weniger als 20 Proben für nötig. Anders war es mit Ibsen. Er wollte sich zwar auch an der Regie beteiligen, konnte aber keine Absichten nicht immer durchsetzen. Er sah einmal während der Proben seitlich auf der Bühne und machte eine Namenge Notizen auf Zettel. Diese gab er dann dem Regisseur, der sie an die Schauspieler weiter geben sollte. Aber das Bühnenvolk häßte sich, seine Raschläge auszuführen. Am nächsten Tage schrieb er geduldig die gleichen Bemerkungen auf neue Zettel, und als er sie dem Souffleur übergab, sagte er: „Gestern muß ich wohl einen Zettel verloren haben; hier habe ich wieder dasselbe aufgeschrieben wie gestern.“ Bei der dritten Probe verließ er alles wie bei der zweiten; niemand hatte sich um Ibsens Wünsche gekümmert, und als der greise Dichter das bemerkte, stand er auf und sagte ruhig: „Diese Damen und Herren führen ein Stück auf, das nicht mein Stück ist!“ Er schrie bei den folgenden Proben nicht wieder und blieb auch der ersten Aufführung fern.

halb der Hespertide befindet sich eine kleine Grotte. Ebenso wird die Kaiserkanzlei am Rotenberg, die man auf der Wernersberger Straße erreicht seit einigen Jahren öfter besucht. Von ihr hat man einen schönen Blick auf Wannheim und seine drei Burgen.

Sportliche Rundschau.

Sportplatz-Eröffnung des F.-C. Phönix Wannheim. Wannheim's vierter Sportplatz ist geschaffen. Außerhalb der Stadt, gegenüber der Rehmweide, am der zu den Kasernen führenden Pappelallee, hat sich der einheimische Fußball-Club Phönix sein Heim aufbereitet. ... Die erste Mannschaft des Fußballclubs "Victoria" Heidenheim konnte bekanntlich schon bei Eröffnung der Saison am vergangenen Sonntag gegen den Fußballclub "Alcantara" Worms mit 4:1 Toren siegen.

Darauf zog er seinen Säbel, schlug um sich und als das Publikum mit Stößen angriff, zog er seinen Revolver und feuerte mehrmals in die Menge, ohne jemand zu verletzen. Auf der Flucht wurde der Beamte von einem Straßenschreiber mit dem Besen zu Boden geschlagen. ... Der Kaiser in Danzig. Die "Hohenzollern" hat um 7 1/2 Uhr losgemacht und ist in See gegangen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Rombach, 29. Aug. Der frühere Bürgermeister von Rombach, Mitglied des Bezirkstages und des Landesauschusses Tischmacher ist in der vergangenen Nacht plötzlich gestorben. Berlin, 29. Aug. Der durch den Bahnenunfall b. Viebahn durch einen Schlag verletzter Arbeiter Otto Schmiedecke ist heute früh im Rudolf Virchow-Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Breslau, 29. Aug. Der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis 4 Breslau, Rektor Ziesche, ist nach einer Wundheilung der "Schlesischen Volkszeitung" gestern abend gestorben.

Der Großherzog in Baden-Baden. Baden-Baden, 29. Aug. Gestern abend fand im großherzoglichen Schlosse Galastafel statt. Der Großherzog besuchte heute die Kunstausstellung und wird am Nachmittag die große Luftschiffhalle in Oos besichtigen.

Selbstmord eines Infanteristen. Landau (Pfalz), 29. Aug. Am Samstag nachmittag schoß sich der Infanterist Post eine Platzpatrone in den Mund; als er noch nicht tot war, führte er sich vom Stecker der Kaserne auf den Hof hinunter; noch lebend wurde er ins Lazarett eingeliefert, wo er alsbald starb.

Verhaftung von Juwelendieben. Adlin, 29. Aug. In einer Pfandleihe wurden ein Kaufmann und eine Wäلتnerin, welche von außerhalb kamen, verhaftet, als sie sehr wertvolle Schmuckstücke versehen wollten. Bei der Leibesuntersuchung wurde festgestellt, daß sich die Verhafteten im Besitz vieler Brillanten, Ringe, goldener Uhr und großer Summen Geldes befanden.

Der Kaiser in Danzig. Danzig, 29. August. Die "Hohenzollern" hat um 7 1/2 Uhr losgemacht und ist in See gegangen. Der Kaiser an Bord der "Hohenzollern", wird in der Danziger Bucht über die in einer dreizehnrigen Formation liegende Hochseeflotte die Parade abnehmen und sich dann an Bord der Deutschland begeben, um der Vorführung der Flotte beizuwohnen.

Der Weg der Cholera. Wien, 29. Aug. Da mit dem heutigen Tage die Inhabitionsfrist auch bezüglich des choleraerkrankten Diensthabens Hofmann abgelaufen ist und ein neuer Fall nicht angezeigt wurde, kann man sagen, daß Wien wieder cholerafrei ist.

Freiburg, 29. Aug. Die bakteriologische Untersuchung ergab, daß die vom Schiffe "Regensburg" in das Epidemiehospital geschaffte Magdalena Turka an asiatischer Cholera erkrankt ist. Weitere Cholerafälle sind bisher nicht zu verzeichnen.

Innamenten zwischen Deutschen und Tschechen. Prag, 29. Aug. Infolge der gleichzeitigen Feier des tschechischen Solol-Festes und des deutschen Volksfestes kam es zwischen den beiden Parteien zu Zusammenstößen, wobei zwei Deutsche durch Messerstiche unerschwerlich verletzt wurden.

Präsident Loubet über das französische Arbeiterpensionsgesetz. Paris, 29. Aug. Beim Bankett der Vereine für die gegenseitige Unterstützung des Nondepartements hielt der frühere Präsident Loubet eine Rede, in der er in lebhaftesten Worten das Gesetz über die Arbeiterpensionsklassen tadelte und bemerkte, schon die für dasselbe vorgesehene verwickelten Durchführungsbestimmungen zeigten, wie schwierig die praktische Anwendung sich gestalten werde.

Die Cholera in Italien. Rom, 29. Aug. In den letzten 24 Stunden wurde in Andria eine Erkrankung und ein Todesfall an Cholera festgestellt, in Trani eine Erkrankung und drei Todesfälle, in Barletta sechs Erkrankungen und vier Todesfälle.

Verlauf der Wahlen in Portugal. Lissabon, 29. Aug. (12 Uhr nachts.) Die Republikaner haben bei den heutigen Wahlen in verschiedenen Bezirken von Lissabon und Oporto Majoritäten erzielt. So weit bis jetzt bekannt ist, haben sich die Wahlen in voller Ruhe vollzogen.

Lissabon, 29. Aug. Außer in Lissabon und Oporto haben auch in Beja die Republikaner bei den Wahlen Majoritäten erzielt. Die Wahlen werden nicht vor dem 30. ds. Mts. beendet sein.

Die voraussichtliche Regierungsmehrheit wird auf 35 bis 45 Abgeordnete geschätzt.

Sochwasserschaden in Japan. London, 29. Aug. Die dem japanischen Seidenbau durch die jüngsten Ueberschwemmungen zugefügten Verluste werden nach einer Meldung der "Times" aus Tokio amtlich auf sechs Millionen Pfund Sterling geschätzt.

Peterhof, 29. August. Der Kaiser und die Kaiserin mit dem Thronfolger und den Prinzessinnen Töchtern sind gestern Abend 7 1/2 Uhr von hier abgereist. Eudkubnen, 29. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin von Anklam sind kurz nach 2 Uhr auf der Fahrt nach Friedberg hier durchgefahren.

Konstantinopel, 29. Aug. Die an die Türkei verkauften deutschen Panzerschiffe sind in den Dardanellen eingetroffen und den türkischen Behörden übergeben worden. Nach einer Meldung des "Sobah" begrüßte der Kommandant des türkischen Kriegsschiffes "Hamidi" den deutschen Kontro-Admiral Koch, der sich an Bord des Stationschiffes "Vorley" nach Konstantinopel begab.

Die Annexion Koreas vollzogen. Tokio, 29. August. Die Annexion Koreas wird öffentlich bekannt gegeben; die neue Kolonie wird den Namen Cho Sen führen.

Das "Königreich" Montenegro. Cetinje, 29. Aug. Der Fürst genehmigte den einstimmigen Antrag der Stupschina auf Erhebung Montenegros zum Königreich und nahm den Namen Nikolaus I. König von Montenegro, an.

Berliner Praxistierärzt. Berlin, 29. Aug. Die "B. Z." meldet aus Breslau: Nach einer Meldung aus Eudkubnen sind 6 Personen aus ihren Betten heraus verhaftet worden, weil sie anlässlich der Durchreise des Jarenpaars verdächtig erschienen.

Cholerafälle in Spandan. Berlin, 29. Aug. Die Untersuchung der beiden cholera verdächtigen Fälle in Spandan ist heute vormittag 12 Uhr beendet worden. Die bakteriologische Untersuchung der Exkremente und inneren Organe des Körpers der verstorbenen Frau Sarnow und ihres erkrankten Mannes, welche sich in den Spandauer Isolierbaracken befinden, wurde durch Professor Renke vorgenommen.

Der Reichskanzler und die Kaiserrede. Berlin, 29. Aug. Der Reichskanzler wird morgen seinen Aufenthalt in Hohenzollern unterbrechen und nach Berlin kommen. In dieser Meldung bemerkt die "Frkf. Hg.": Wir wissen nicht, ob das der Fall ist.

Offizielles Kommentar zu der Königsberger Kaiserrede. Berlin, 29. Aug. Die "Nordd. Allgem. Zeitung" bringt heute abend einen offiziellen Kommentar zu der offiziellen Kaiserrede. Sie schreibt: "Die Königsberger Rede des Kaisers hat in einem Teil der Presse starke Proteste hervorgerufen."

Die Kaiserrede. Die Kaiserrede hat in einem Teil der Presse starke Proteste hervorgerufen. In der Rede soll eine Verdrängung des Absolutismus, eine Geringschätzung des Volkes und der Volkvertretung enthalten sein.

Die Kaiserrede. Die Kaiserrede hat in einem Teil der Presse starke Proteste hervorgerufen. In der Rede soll eine Verdrängung des Absolutismus, eine Geringschätzung des Volkes und der Volkvertretung enthalten sein.

Die Kaiserrede. Die Kaiserrede hat in einem Teil der Presse starke Proteste hervorgerufen. In der Rede soll eine Verdrängung des Absolutismus, eine Geringschätzung des Volkes und der Volkvertretung enthalten sein.

Die Kaiserrede. Die Kaiserrede hat in einem Teil der Presse starke Proteste hervorgerufen. In der Rede soll eine Verdrängung des Absolutismus, eine Geringschätzung des Volkes und der Volkvertretung enthalten sein.

Die Kaiserrede. Die Kaiserrede hat in einem Teil der Presse starke Proteste hervorgerufen. In der Rede soll eine Verdrängung des Absolutismus, eine Geringschätzung des Volkes und der Volkvertretung enthalten sein.

Die Kaiserrede. Die Kaiserrede hat in einem Teil der Presse starke Proteste hervorgerufen. In der Rede soll eine Verdrängung des Absolutismus, eine Geringschätzung des Volkes und der Volkvertretung enthalten sein.

Die Kaiserrede. Die Kaiserrede hat in einem Teil der Presse starke Proteste hervorgerufen. In der Rede soll eine Verdrängung des Absolutismus, eine Geringschätzung des Volkes und der Volkvertretung enthalten sein.

Die Kaiserrede. Die Kaiserrede hat in einem Teil der Presse starke Proteste hervorgerufen. In der Rede soll eine Verdrängung des Absolutismus, eine Geringschätzung des Volkes und der Volkvertretung enthalten sein.

Die Kaiserrede. Die Kaiserrede hat in einem Teil der Presse starke Proteste hervorgerufen. In der Rede soll eine Verdrängung des Absolutismus, eine Geringschätzung des Volkes und der Volkvertretung enthalten sein.

Die Kaiserrede. Die Kaiserrede hat in einem Teil der Presse starke Proteste hervorgerufen. In der Rede soll eine Verdrängung des Absolutismus, eine Geringschätzung des Volkes und der Volkvertretung enthalten sein.

Die Kaiserrede. Die Kaiserrede hat in einem Teil der Presse starke Proteste hervorgerufen. In der Rede soll eine Verdrängung des Absolutismus, eine Geringschätzung des Volkes und der Volkvertretung enthalten sein.

Die Kaiserrede. Die Kaiserrede hat in einem Teil der Presse starke Proteste hervorgerufen. In der Rede soll eine Verdrängung des Absolutismus, eine Geringschätzung des Volkes und der Volkvertretung enthalten sein.

Die Kaiserrede. Die Kaiserrede hat in einem Teil der Presse starke Proteste hervorgerufen. In der Rede soll eine Verdrängung des Absolutismus, eine Geringschätzung des Volkes und der Volkvertretung enthalten sein.

Rasenspiele.

Die erste Mannschaft des Fußballclubs "Victoria" Heidenheim konnte bekanntlich schon bei Eröffnung der Saison am vergangenen Sonntag gegen den Fußballclub "Alcantara" Worms mit 4:1 Toren siegen. Am gestrigen Sonntag blieb ihr wieder der Sieg treu.

Die zweite Mannschaft der Ludwigschulener Fußballgesellschaft 1908 machte sich mit einer Torgabe von 7:1, Gehalt 3:1, überlegen verloren bekamen. Heidenheim dürfte sicher in den kommenden Verbandsspielen ein nicht zu unterschätzender Gegner werden.

Sitzung des Internationalen Rennkomitees in Baden-Baden. Das Internationale Rennkomitee hielt am Sonntag vormittag in den Klubräumen unter dem Präsidium des Präsidenten Freilobern v. Benningsen-Waller eine Sitzung ab.

Bei schönem Wetter und bestem Besuch kam gestern im Palmengarten-Rangieren zu Frankfurt a. M. die von der Deutschen Sportbehörde für Abteilungs ausgeschiedene deutsche Meisterschaft zum Austrag. Die Meldungen waren zahlreich, namentlich war die beste Klasse der Kaiser vertreten.

Meisterschaften im Kanu. 100 Meter: 1. R. Rau Sp.-Rl. Bellen Berlin 11,2 Sek.; 200 Meter: 1. Rau 24 Sek.; 44 Meter: 1. Hanns Braun-Rünchen 49,2 Sek.; 800 Meter: 1. Lightbody Berliner Sp.-Rl. 2:27, 2. Greiner-Dannover 2:32; 1500 Meter: 1. Lightbody 4:24, 2. Sigel Berl. Sp.-Rl. 4:41, 3. Zimmer Damburger Sp.-Rl. 4:48; 7000 Meter: 1. Stüber-Wirtemberg 24:37 (neuer Rekord); 2. Seeger Sp.-Rl. Germania Hannover 24:45; 110-Meter-Hürdenlauf: 1. H. Schmidt Sp.-Rl. Bellen Berlin 17 Sek.; 400-Meter-Hürdenlauf: 1. Staatswanderpreis: 1. Berliner Sp.-Rl. 5,7 Sek. (neuer Rekord); 2. Sp.-Rl. Bellen Berlin 5,8; 1000-Meter-Hürdenlauf: 1. W. W. München von 1900 1 Min. 53,3 Sek.; 2. Sp.-Rl. Preußen Duisburg 1:58,4; 3000-Meter-Hürdenlauf: 1. Berliner Sp.-Rl. 8:10, 2. H. Rl. Frankfurt 8:20; 5000 Meter-Hürdenlauf: 1. F. Seufferl-Chalottenburger Sp.-Rl. 16:27,4.

1000 Meter-Gehen: 1. G. Müller Lgd. Berlin 18:17, 2. V. Guntia Sp.-Rl. Teutonia Berlin 15:17,6. Rangelhaken: 1. Otto Darmstädter Sp.-Rl. 12,21 Met., 2. Abraham Lgd. Berlin 11,45 Meter.

Wettbewerbe um die Meisterschaft von Deutschland: 1. Otto Darmstadt Sp.-Rl., 2. J. Weiser T. Wänden 36:56 und G. Weiz Berliner Sp.-Rl. 36:56 Meter. Wanderpreis des Kronprinzen von Griechenland: 1. Weiser 37:75, 2. Weiz 36:70, 3. D. W. Müller T.-Sp.-Rl. Frankfurt 35:00 Meter.

Wettbewerbe: 1. H. Weinhelm, Berliner Sp.-Rl. 6:58, 2. W. Weiden-Duisburger Sp.-Rl. Preußen 6:50, 3. F. F. Weinhelm Berliner Sp.-Rl. 6:76. Doppelpfung: 1. F. Weinhelm 1:75, 2. H. Weinhelm Berliner Sp.-Rl. Viktoria und D. Mühl-Wasser T. 1:70. Stadtpfung: 1. F. Weinhelm 1:44 (neuer Rekord), 2. Mühl und W. Reiff, Frankfurter T.-Rl. Germania 3:24.

Reines Paris-Frankfurter Kicker-Rudern. Für das am 4. September in Frankfurt a. M. stattfindende Paris-Frankfurter Kicker-Rudern ist folgendes Programm aufgestellt worden: Samstag, 3. September, abends 7 Uhr Empfang der Pariser Mannschaft im hinteren Saale des Kaiserhofes mit anschließendem Abendessen (Gedächtnis an, woran sich die Mitglieder der Verbände beteiligen können). Abends 9 Uhr Dampferfahrt für die Teilnehmer am Empfangsabend vom Kaiserhof ab zur Befahrung der Seelenburg des Domes, Rathhaus, Raiminsel, Meer und Brücken.

Sonntag 7 1/2 Uhr vormittags Vorrennen zum Hauptpokal, 11 1/2 Uhr Hauptpokalrennen im Kaiserlichen Gerbermühl und Obermainbrücke; Preisverteilung im Bootshaus der Bürgergesellschaft Sachsenhausen. Nachmittag 4 Uhr Abfahrt des Begleitkomplexes für die Ehrengele vom Kaiserhof ab. Um 4 1/2 Uhr Paris-Frankfurter Kicker-Rudern zwischen Gerbermühl und Meer Raiminsel (Oberwehr). Der Eintritt zum Oberwehr ist gegen Karten zum Preis von 50 Pfennig gestattet. Mitglieder des Negativvereins haben gegen Vorlegung ihrer Mitgliedskarten freien Zutritt. Abends 7 Uhr Festessen zu Ehren der Remmannschaften im kleinen Saale des Kaufmännischen Vereins (Gedächtnis an, woran sich die Mitglieder der Verbände beteiligen können). Abends 9 1/2 Uhr abschließend hieran Festessen im Großen Saal des Kaufmännischen Vereins; hierfür ein reiches sportliches und Unterhaltungsprogramm vorbereitet ist. Die Galerien sind ausschließlich den Damen reserviert. Vorverkauf der Eintrittskarten zu ermäßigtem Preise bis Samstag abend.

Von Tag zu Tag.

Ausführungen eines Wachtm. Berlin, 29. August. Eine große Ausföhrung beug gestern früh der Kontrolle einer Wach- und Schießgesellschaft. Er hatte nach Beendigung seines Dienstes mit Bekannten gezecht und wurde auf der Straße von Kindern und Erwachsenen gehöhnt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. August 1910.

Stenographenverein Wabersberger. In der letzten Vereinsversammlung... Die Getreideernte ist zum größeren Teil beendet, zum kleineren Teil... Volkswirtschaft. Stand der Saaten im Großherzogtum Baden. Mitte August 1910. Die Getreideernte ist zum größeren Teil beendet, zum kleineren Teil... Die Futterpflanzen Riee, Luzerne und Wiesengras, stehen, von den überschüssigen Bezirken abgesehen, im ganzen nicht ungenügend und versprechen bezw. ergeben meist befriedigende Erträge.

Aus fast allen Bezirken des nordöstlichen Landbestells (Kreis Mosbach) kommen lebhaft Klagen über das massenhafte Auftreten der Feldmäuse... Der Tabak wird im allgemeinen gleich ungünstig beurteilt wie im Vormonat. Der Stand ist infolge der rauhen und nassen Witterung während der Sechzeit vielfach lückenhaft; auch haben Schnecken mancherorts Schaden angerichtet.

Nach der Stufenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte berechnete der Stand der Saaten Mitte August zu folgenden Ernteaussichten: Hafer 2,3 (begegnen Mitte Juli 2,4), Kartoffeln 2,6 (3,0), Alee (auch mit Beimischung von Gräsern) 2,6 (2,6), Luzerne 2,5 (2,6), Weidenrosmarien 2,4 (2,1), andere Wiesen 2,4 (2,2), Tabak 3,6 (3,5), Hopfen 3,0 (3,1), Neben 4,4 (4,0).

Konferenzfabrik Joh. Braun & Co. in Pöchlarn bei Wornau.

Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahre 1909/10 einschließlich Vortrag und nach 22 575 K. (i. H. 22 717 K.) Abschreibungen einen Reingewinn von 30 946 K. (112 392 K.), über dessen Verwendung keine Angaben gemacht werden (i. H. 8 pCt. Dividende). Die Bilanz weist Aktiven mit 405 908 K. (420 679 K.) und Passiven mit 105 671 K. (129 974 K.) aus, denen an Kassa und Wechsel 24 522 K. (20 079 K.) gegenüberstehen, während bei Debitoren 449 535 K. (439 897 K.) ausstehen. Vorräte sind mit 611 520 K. (600 246 K.) bewertet. Das Aktienkapital beträgt eine Mill. Mark, die Dividendschuld 338 000 Mark (324 000 K.).

Mannheimer Produktendörse. Die Stimmung an dem heutigen Markte war im allgemeinen etwas fester, da die höheren Notierungen von dem Auslande einen kleinen Anreiz zu Neuerwerbungen boten. Namentlich waren die Umsätze in Inlandsware etwas lebhafter. Neuer Inlandsware wurde mit R. 21 bis 21.50 per 100 Kg. bezahlt. Auch in Roggen, der mit R. 15.50 bis 16 per 100 Kg. bezahlt wurde, war der Verkehr etwas belebter. Braugerste lag unverändert, bei kleinen Umsätzen, da das Angebot in prima Werte kein ist und die Käufer beim Einkauf von mittel und geringen Sorten Zurückhaltung beobachten. Futtermittel, Hafer und Mais hatten unveränderten Markt.

Vom Auslande werden angeboten die Zonne, gegen Kassa, ein Rotterdam; Weizen Laplate-Vahio-Blanca oder Bartlett-Russo 78 Kg. per schwimmend M. 166-167, dito ungarische Ausaat 78 Kg. per schwimmend M. 167-168, dito ungarische Santa Fe 78 Kg. per Januar-Februar, Rebwiner 2 per August M. ---, Hartwiner 2 per September M. ---, Ufa 9 Pud 30-35 schwimmend M. 161-162, Ufa 10 Pud M. 162-163, Ufa 10 Pud 5-10 schwimmend M. 166-167, Rumänier 78-79 Kg. per August-September M. 160-161, dito 3% blaufrei prompt M. ---, Rumänier 79-80 Kg. 3 Prozent blaufrei M. ---, dito per August-September M. 162-163.

Roggen russischer 9 Pud 10-15 per August-September M. 107.50-108, dito 9 Pud 20-25 per August-September Mark 108.50-109, dito 9 Pud 30-35 per August-September M. 110 bis M. 111.

Gerste russische 50-60 Kg. per August-September M. 96 bis 96.50, dito 55-59 Kg. per August-September M. 96-95.50, rumänischer 50-60 Kg. per August-September M. 98-99.

Mais Laplate gelb rye terms schwimmend M. 105-106, dito August M. 105.50-106, dito August-September M. 106 bis 105.50, Donau Galaz Porononien schwimmend M. 105, Dobsa M. ---, Kaboritz weiß per prompt M. ---, Mizeb per April-Mai M. ---.

Hafer russischer 46-47 Kg. prompt M. 98.50-99, dito 47-48 Kg. prompt M. 99-99.50, Donau 45-47 prompt M. 98-99, dito 47-48 Kg. prompt M. 99-100.

Handelsbeziehungen zu Montreal. Der Handelskammer steht ein Verzeichnis von Firmen in Montreal, die für deutsche Ausfuhrwaren in Betracht kommen, zur Verfügung und forta von Interessenten eingesehen werden. Auf der Handelskammer liegt der endgültige Entwurf des Winterfahrplans der Eisenbahndirektion Frankfurt zur Einsichtnahme von Interessenten auf.

Telegraphische Handelsberichte.

Zürcher Mühlenwerke A.-G. hormald Baumann Frères, Straßburg.

Frankfurt a. M., 29. Aug. Von dem Unternehmen nachstehender Seite wurde, wie die „Frk. Zeitung“ hört, einem Aktionär auf seine Anfrage erwidert, der Kursrückgang der Aktien sei wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Mühlenindustrie im ersten Semester dieses Jahres allgemein unter ungünstigen Verhältnissen gearbeitet habe und daß sie natürlich auf das Ergebnis des Unternehmens nicht ohne starken Einfluß geblieben. Im zweiten Semester hätten die Verhältnisse sich bereits etwas günstiger angeloßen. Auch seien Beitreibungen im Gange, unter verschiedenen konkurrierenden Gesellschaften, die sich bisher schon belämpften, eine Einigung herbeizuführen und wenn das, wie man hoffe, gelinge, dann dürfte sich wohl auch dem Ergebnis der Zürcher Mühlenwerke zustratten kommen.

Der Roheisen-Verband und die Siegerländer Gruppe.

Essen, 29. August. Dem Abkommen zwischen dem Roheisen-Verband und der lothringisch-luxemburgischen Gruppen, sich der Verkaufstätigkeit für nächstjährige Lieferungen bis zum 10. September zu enthalten, ist bekanntlich die Siegerländer Gruppe nicht beigetreten. Um nun zu verhindern, daß die Siegerländer Hochöfen-Werke diesen Waffenstillstand zur Vereinnahmung von Geschäften benützen, hat der Roheisen-Verband lt. „Frankf. Ztg.“ Veranlassung genommen, überall da, wo Siegerländer Roheisen angeboten wird, mit Preisunterbietungen durch billige Offerten vorzugehen.

Essen, 29. August. Dem Roheisen-Verband hat lt. „Frk. Ztg.“ mit dem Bundes-Hüttenwerk neuerdings Verhandlungen wegen Beitritts aufgenommen. Zu diesem Zweck findet heute eine Sitzung statt.

Zahlungseinstellungen.

Bochum, 29. August. Die Firma Bochumer Metallwaren-Fabrik G. m. b. H. hat lt. „Frk. Ztg.“ Konkurs angemeldet. Es ist dies eine Folge des Zusammenbruchs der Niederländischen Bank.

Aktien-Gesellschaft Brown, Boveri u. Co., Baden (Schweiz).

Berlin, 29. Aug. Es hat unliebsames Aufsehen erregt, daß kurz vor der Anfang Juli erfolgten Dividenden-Erklärung, die eine Verminderung der Dividende von 10 pCt. auf 8 pCt. brachte, der Kurs der Aktien einem starken Rückgang ausgesetzt war, wobei sich Angebote aus der Schweiz beobachten ließen. In der General-Versammlung, welche die Anträge genehmigte, wurde infolgedessen von einem Aktionär an die Verwaltung die Frage gerichtet, ob nicht vielleicht in Anbetracht der Schweizer Aktienbesitzer frühzeitig das Jahresergebnis bekannt gemacht sei, weshalb vor Veröffentlichung der verminderten Dividende große Aktienbestände aus Schweizerischen Besten an deutschen Börsen verkauft worden seien. Der Vorsitzende antwortete, es werde nach Möglichkeit dafür gesorgt, daß über das voraussichtliche Ergebnis aus Verwaltungskreisen vor der allgemeinen Bekanntgabe des Jahresergebnisses nichts in die Öffentlichkeit dringe. Von den erörterten Vorgängen habe der Verwaltungsrat keine Kenntnis. Das Ergebnis werde sich lt. „Frk. Ztg.“ wieder bessern, wenn die Verkaufspreise in Verhältnis zu den Herstellungskosten ständen.

New York, 29. Aug. 127 Handelskammern legten lt. „Frk. Ztg.“ in der States Commerce-Kommission eine Petition vor, daß eine Enquete betreffs der Great Company ange stellt werde, bei welcher enorme Expositionsgebühren erhoben werden und große Mißstände herrschen sollen.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt a. M., 29. Aug. Fondsbörse. Die neue Woche, die die Börse bei steter Tendenz eröffnete, ließ im allgemeinen eine nennenswerte Belebung vermissen. Guten Eindruck hinterließen die Berichte der heimischen Industrie. Der internationale Eisenmarkt bestrebte, ebenso nahm man gern Notiz von der febrilen Grundstimmung des Kupfermarktes. Besondere waren reger umgeben, trotz der Anweisung der erhöhten Dividendenfrage. Börsen-Vergaben und Schweizer Vergaben. Von Elektrizitätswerten, die ihre übende Stellung weiter verfolgten und teilweise reger gehandelt wurden, sind Siemens u. Dalis bevorzugt und sehr fest. Auch Edison und Schüder sind höher. Die Verhandlungen des Kollisionsales und die vorliegenden Kommunikationen haben der Spekulation Veranlassung zur weiteren Nachfrage in Wertpapieren. Von den in Betracht kommenden Industrie-Konkurswerten sind Gemische Aktien ruhig und behauptet. Schiffbauwerte referieren auf die Nachrichten über die Ausbreitung der Cholera. Von Transportwerten sind bei mäßigen Umsätzen Bombarden zu erwähnen, welche am Schluß per August wesentlich angezogen. Prinz Heinrichs- und Schantungsbahn sowie Orientbahn weiter bevorzugt. Staatsbahn auf Meridionalbahn wiesen und höher. Banken ruhig und behauptet, letztere Tendenz wiesen Deutsche Bank, Londoner Bank und Wiener Bankverein auf. Der Rohstoffmarkt blieb unverändert ruhig. Deutsches Anleihen schwach. Portugiesen und Amerikaner fest. Die Nachbörse verkehrte in febriler Stimmung. Schantungsbahn und Siemens u. Dalis sehr fest. Es notierten Kreditaktien 100%, Diskontokommandit 189%—187%, Staatsbahn 100%, Bombarden 2%, Baltimore 100%, Dresdner 186%, Schantung 140%, a 1/2 a 1/2 ultimo September, Seltenerer 214 a 214 1/2 per September, Siemens u. Dalis 207 a 207 1/2, Aktien und Gullens 160%, Schwedisch 100 a 100%, Prämien für Deutscherische Kreditaktien per Ultimo, per September 1/2, per Ultimo Oktober 1/2, Diskontokommandit per Ultimo September 1/2, per Ultimo Oktober 1/2, Kreditaktien, Baltimore Ohio Ultimo September 1/2, Bombarden, 100% Russen 4 1/2 bis 2 1/2 Prozent, Staatsbahn 2%—3%, alles Brutto.

Berlin, 29. Aug. Fondsbörse. Die Börse war bei Beginn der neuen Woche im allgemeinen recht unerschütterlich gestimmt. Der steigende glatte Verlauf der Wilmouktionen, die Verhängnis Wien, die beschleunigte Haltung der letzten europäischen Börsen, ferner der eine Sicherung auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt konstatierende Bericht eines rheinischen Blattes, sowie die den Dresdener Zeitungen zufolge durch das gute Lage des oberösterreichischen Kohlenmarktes halten zur Folge, daß auf fast allen Gebieten die Kaufkraft des Angebots überwiegt. Auf dem Roumanienmarkt gewonnenen Kommandit 2 Prozent, außerdem wurden hauptsächlich oberösterreichische Werte bevorzugt. Courantaktien gewonnenen 1 Prozent und Oberösterreichische Eisenindustrie stellten sich 1 1/2 höher. Starke Meinungsänderung erfolgte heute wiederum in Siemens u. Dalis-Aktien, ohne daß anderen Gründe als angebliche Publikumsbeliebtheit geltend gemacht wurden. Deutsche Bankwerte zogen ansehend auf Bedängen etwas an, während zuzufolge die Rheinische Bewegung fortsetzte. Von Bahnen zogen oberösterreichische von Wien abgesehen etwas an, ferner Schantungsbahn und Orientbahn, ebenso Warschau-Wiener und Randab bei ansteigenden Kurven begehrt, während Prinz-Heinrichs-Bahn nach der vorerwähnten starken Steigerung unter Geminireaktionen bedeutend litten. Auf dem Rohstoffmarkt trat lebhaftes Interesse für Zerklenlose hervor, die 2 Markt im Kurse gewannen. Schiffbauaktien abgeschwächt, Danzaktien konnten sich behaupten. Kurzfristiges Geld über Ultimo 4 1/2 Prozent.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 29. August. (Offizieller Bericht.)

An der Börse wurden heute Süddeutsche Drahtindustrie-Aktien zu 169 Prozent gehandelt. Ferner war Kaufkraft vorhanden für Beieregen-Aktien zu 223 Proz., Ludwigshafener Aktienbrauerei-Aktien zu 218 Proz., Aktien der Brauerei Weyer, Worms, zu 76 Prozent und für Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrradfabrik Aktien zu 181 Prozent.

Table with columns: Aktien, Brief Geld, Mann Lagerhaus, etc. listing various stocks and their prices.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Pflanzungs-Geschäft.)

Montag, den 29. August 1910.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Table with columns for wheat (Weizen), rye (Roggen), and other grains, listing prices for various grades and origins.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 29. August.

(Nachdruck verboten.)

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahntreue hier.

Table listing prices for various types of wheat (Weizen), rye (Roggen), and other grains, including specific varieties like 'Pfälzer' and 'Amerikaner'.

Table listing prices for different grades of rye (Roggen) and other grains.

Wannheim, 29. August. Weizen 35.50 Mt.

Berliner Effektenbörse.

Table showing stock market prices for various companies and indices in Berlin, including 'Berliner Börse' and 'Deutscher Aktienmarkt'.

Table listing prices for different types of bonds and securities in Berlin.

Table listing prices for various types of stocks and shares in Berlin.

Table listing prices for different types of bonds and securities in Berlin.

Table listing prices for various types of stocks and shares in Berlin.

Table listing prices for different types of bonds and securities in Berlin.

Table listing prices for various types of stocks and shares in Berlin.

Table listing prices for different types of bonds and securities in Berlin.

Table listing prices for various types of stocks and shares in Berlin.

Table listing prices for different types of bonds and securities in Berlin.

Table listing prices for various types of stocks and shares in Berlin.

Table listing prices for different types of bonds and securities in Berlin.

Pariser Börse.

Paris, 29. August. Anfangskurse.

Table showing stock market prices in Paris, including 'Rente', 'Banque Ottomane', and 'Rio Tinto'.

Londoner Effektenbörse.

London, 29. August. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

Table showing stock market prices in London, including 'Consols', 'Bank of India', and 'Imperial Oil'.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 29. August. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Table showing prices for various types of wheat (Weizen), rye (Roggen), and other grains in Berlin.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 29. August. Getreidemarkt. (Telegramm.)

Table showing prices for various types of wheat (Weizen), rye (Roggen), and other grains in Budapest.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 29. August. (Anfangskurse.)

Table showing prices for various types of wheat (Weizen) and rye (Roggen) in Liverpool.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table showing stock market prices in Frankfurt, including 'Frankfurter Börse' and 'Deutscher Aktienmarkt'.

Table showing prices for various types of bonds and securities in Frankfurt.

Table showing prices for various types of stocks and shares in Frankfurt.

Table showing prices for different types of bonds and securities in Frankfurt.

Table showing prices for various types of stocks and shares in Frankfurt.

Table showing prices for different types of bonds and securities in Frankfurt.

Table showing prices for various types of stocks and shares in Frankfurt.

Table showing prices for different types of bonds and securities in Frankfurt.

Table showing prices for various types of stocks and shares in Frankfurt.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing prices for various industrial stocks, including 'Bayerische Maschinenfabrik', 'Krupp', and 'Siemens'.

Bergwerkaktien.

Table listing prices for various mining stocks, including 'Bismarck', 'Kaiser', and 'König'.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing prices for various transportation stocks, including 'Deutsche Reichsbahn' and 'Norddeutscher Lloyd'.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table listing prices for various types of bonds and securities, including 'Pfandbriefe' and 'Prioritäts-Obligationen'.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637 29. Aug. 1910. Provisionsfrei!

Table listing prices for various types of bonds and securities.

Table listing prices for various types of stocks and shares.

Table listing prices for various types of bonds and securities.

Table listing prices for various types of stocks and shares.

Table listing prices for various types of bonds and securities.

Table listing prices for various types of stocks and shares.

Table listing prices for various types of bonds and securities.

Table listing prices for various types of stocks and shares.

Table listing prices for various types of bonds and securities.

Table listing prices for various types of stocks and shares.

Verantwortlich: Für Inhalt und Gestaltung: Julius Witte. Für Druck und Vertrieb: J. B. Kraus & Co. Mannheim.

Öffentliche Verdingung.

Beim Umbau der Rheinbrücke oberhalb Mainz ist das Gerüst eines Schleppdampfers von 30 bis 40 auf P. S. sowie die Uebernahme des Schlepp- und Bahndienstes auf die Dauer von etwa 350 Tagen zu vergeben.

Die Angebote und Bedingungen liegen im Zimmer Nr. 51 unseres Verwaltungsgebäudes Rheinstr. 1 auf. Auch sind dieselben gegen Einzahlung von 0,60 Mk. in bar von dort zu beziehen.

Die Öffnung der eingegangenen Angebote findet am 5. September 1910 mittags 12 Uhr im Zimmer 97 des Verwaltungsgebäudes statt.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. Mainz, den 25. August 1910.

Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion. 9690

Pfaff Nähmaschinen sind die besten für Haushaltung und Gewerbe. Strumpfstopf-Apparate. Unterricht gratis. Reelle Garantie. Martin Decker A 3, 4 Mannheim Tel. 1298

„Adler“ Schreibmaschinen. Hans Schmitt, G 4, 1. Telefon 1244. 470

Gebrauchtes Piano zu Mk. 375.— abzugeben. Gebr. Perzina, Mannheim A 2, 4 9693

Zwangsv. Versteigerung. Dienstag, 30. Aug. 1910, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 14 Senfenschärfer u. 28666f oder 21.

Zwangsv. Versteigerung. Dienstag, 30. August 1910 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 63213 1 Bücherschrank.

Unterricht. Franz., engl., ital. u. span. Handelskorrespondenz wird gelehrt. Prof. Postlagerl. Nr. 28 Rannstr. 337+1

Vermischtes. A. J. 1000 Brief abholen. 2 halbe Parzellplätze.

Wer sucht ruhigen, gemüthlichen Land-? Aufenthalt in Neckarhausen bei Baden-Baden.

Wer sucht ruhigen, gemüthlichen Land-? Aufenthalt in Neckarhausen bei Baden-Baden.

Eine Frau geht Waschen und Putzen. Schneidern nimmt noch Kunden an in u. außer dem Hause. Garantiert für guten Lohn. U 4 28, part. 36403

Ein nachweislich rentables Herrenkonfektions- oder Schuhgeschäft zu übernehmen, gesucht, hier od. Umg. Off. u. Nr. Nr. 33216 an d. Exp.

C. Fesemeyer, P 1, 3, Dreiteilstraße. Jedes Brautpaar erhält eine geschaltete Schwarzwalder Uhr gratis.

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen. Friedr. Burckhardt's Nachf. O 2, 8 (K. Oberhelden) Farnspr. 4391.

Ein gebrauchtes Rasenmäher- rad zu kaufen gesucht im Preise von 30.— bis 35.—

Todes-Anzeige. August. Unser lieber Sohn. ist nach langer schleichender Krankheit am Sonntag, den 28. August cr., nachmittags 7 Uhr, unerwartet aus dem Leben geschieden.

Todes-Anzeige. Heute Abend 7 Uhr verstarb nach langem schweren Leiden unsere gute Mutter und Schwiegermutter Frau Elisabeth Rohrmann, geb. Kuhn, im Alter von 65 Jahren.

Ressource-Gesellschaft. Unsern verehrl. Mitgliedern zur gefl. Kenntnisnahme, dass von Dienstag, 30. Aug. ab die Bibliothek wieder regelmäßig geöffnet ist.

Empfehle mich im Waschen und Bügeln besserer Herren- und Damenwäsche.

Schwarzwalder Spezialitäten. Speck zum roh offen dazwischen ausgebackte Biskuitwaren.

Reinste direkte Bezugsquelle für erstklassige Pianos u. Flügel von anerkannter Tonschönheit.

Heirat. Ueber 600 vermög. Damen wünschen baldige Heirat.

Geldverkehr. Mont. Kom. in der Bank u. Brn. Referenzen erlauch.

Teilhaber für gut gelegenes Geschäft mit 5-8 Mk. gegen Sicherheit gesucht.

Ankauf. Ein gebrauchtes Rasenmäher- rad zu kaufen gesucht im Preise von 30.— bis 35.—

Herrschaft Obardt! Zahle reelle hohe Preise für getragene Kleider und Schuhe aller Art.

Verkauf. Flügel (Schiedmayer), gut erhalten für Gelegenheitskauf.

Stellen finden. Uhrmacher, der möglichst auch als Mechaniker gearbeitet hat.

Feuerversicherung. Central-Agentur deutscher Aktiengesellschaft für Baden.

Stellen finden. Uhrmacher, der möglichst auch als Mechaniker gearbeitet hat.

Feuerversicherung. Central-Agentur deutscher Aktiengesellschaft für Baden.

Stellen finden. Uhrmacher, der möglichst auch als Mechaniker gearbeitet hat.

Feuerversicherung. Central-Agentur deutscher Aktiengesellschaft für Baden.

Stellen finden. Uhrmacher, der möglichst auch als Mechaniker gearbeitet hat.

Feuerversicherung. Central-Agentur deutscher Aktiengesellschaft für Baden.

Stellen finden. Uhrmacher, der möglichst auch als Mechaniker gearbeitet hat.

Stellen suchen. Jg. Mann, (Einz.) berechtigt, sucht kaufm. Lehrstelle.

Kinderfräulein mit vorzähl. Zeugnis, sucht zu kleinen Kindern p. 15. Sept. Stellung.

Mietgesuche. 1 Zimmer u. Küche bis 20. Sept. Offert. unt. 52970 an die Exped. 33. Bl.

Läden. In der Engelapothek am Neuplatz, schöner Laden moderner mit anstöß. Zimmer.

Zu vermieten. C 2, 2 part., 4 Zimmer, Küche u. Zubehör.

F 5, 20 uebergebr. Wohnung, 2 Zim., u. Küche, 2 Tr. h., an ruh. Stelle.

F 7, 25 2 Kammerden Wohnung, sofort verm. Röh. 2. St. 36394

L 4, 11 2 Zim., u. Küche in u. R. S. Er. 19-67

U 4, 10 2 jäh. Mannarben- zimmer, u. Küche u. Bad.

U 6, 12, 7 Zimmer, Küche und Bad per sofort oder später zu vermieten.

Burgstraße 20 3 Zimmer und Küche in um. Röhers 4. Stod. teils od. Thorastraße 6, II. 36408

Wie diese Palme. das auf der Erde wandelnde Tierreich überträgt, so übertragen die Pflanzenfette Palmöl und Palmolein (Pflanzen-Butter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre Reinheit und Güte.

Stellen finden. General-Vertreter wird zur Einführung einer Familienschrift m. eigenem artigen Vertrieb für d. Bez. Mannheim gegen feste Bezüge u. Provis. ges. gesucht.

Feuerversicherung! Eine alte Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft sucht zur Ausbreitung ihres Geschäftes noch einige tüchtige Vertreter oder stille Vermittler.

Wohnungen. Seckheimerstraße 53 2 Zimmer und Küche zu vermieten. Röh. bei J. Peter, Postamtstr. 22. 18829

Wespinstr. 6 Elegante 6-Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör.

Richard Wagnerstr. 52 Neubau (neb. Otto-Becker) eleg. 4 Zim.-Wohnung.

Seidelberg zu vermieten auf 1. Oktober (ohne) Zimmer-Wohnung reichl. Zubeh., Gas, elektr. Licht, compl. Badewanz. in ruh. freier Lage.

Möbl. Zimmer. B 7, 9 in feiner, hübscher schön möbl. Parterrezimmer, sof. od. 1. Sept. u. v. 58069

C 3, 18 2 Zim., u. Küche in um. Röh. 1. od. 2. Tr. 19659